



Pränumerations-Preise.

Für Arab: Mit Postverfendung: Ganzjährig 10 fl. - 12 fl. Halbjährig 5 - 6. Vierteljährig 2, 50 - 3.

Arader Zeitung.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditionen: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 273.

Sonntag den 12. October 1862.

XI. Jahrgang.

Codification oder Unification?

Von Carl Csemegi. (Aus dem Ungarischen.)

Adoptiren und Adaptiren, so lautet der Inhalt des Rechtes, mit welchem die Centralisten die Grenzen des Codifications-Verufes Ungarns bemessen; uns vollkommene, unbeschränkte Freiheit gewährend, die österreichischen Gesetze anzunehmen und einige unwesentliche Normen derselben, insoweit diese Normen auch in Wien für unwesentlich gehalten werden, umzuändern.

Bei dieser Vorzüglichkeit der österreichischen Gesetze ist es uns unbegreiflich, was Herr v. Schmerling veranlassen konnte, in einem an Sr. Majestät am 24. August 1850 gerichteten Bericht „die Ausarbeitung eines ganz neuen Gesetzbuches“ — so lautete der ministerielle Vorschlag — für notwendig zu erklären.

Dieses notwendig gewordene Gesetzbuch sah jedoch das Tageslicht nie, sondern es wurde das alte beibehalten, dasjenige, welches der Herr Minister für so schlecht fand, daß er es für seine Pflicht hielt, dasselbe durch ein ganz neues zu ersetzen. Wie kam es also, daß das schlechte nun auf einmal zu einem so guten und ausgezeichneten wurde? Antwort hierauf könnten nur die Herren jenseits der Leitha geben. Es ist wahr, daß nach dem Rücktritt des Herrn v. Schmerling das St.-G.-B. vom Jahre 1803 modificirt wurde; von dieser Modification behaupteten aber competente Männer in Wien, selbst vor dem Reichsrath, sie habe nichts verbessert, sondern eher noch verdorben; so, daß nach der Aeußerung eines sachverständigen Mannes das, was im Strafgesetzbuche gut ist, aus dem Jahre 1803 stammt, das im Jahre 1852 hinzugefügte aber dieses Gesetz gänzlich verdrehte.

Wir fühlen uns nicht gedrungen, die Wichtigkeit dieser Behauptungen in Zweifel zu ziehen, sondern legen noch Protest gegen jenes Attentat ein, welches gegen die nüchternen Vernunft begangen wird, indem, solch offensbaren Thatsachen gegenüber, eine sich für allmächtig und im ausschließlichen Besitze der geistigen Suprematie glaubende Partei für berechtigt hält, ein durch das In- und Ausland, durch Bürger und Gelehrte, vom Richter und Sachverwalter verurtheiltes Gesetz, unserem Vaterlande mit der falschen Affectation angeblicher Vorzüglichkeit aufzuzwingen, oder diese Aufzwingung unter was immer für einer Gestalt zu versuchen.

Wir analysiren hier die österreichischen Strafgesetze nicht, jedoch bemerken wir jedoch, daß diese von allen Gesetzbüchern Deutschlands wesentlich abweichen, und keine einzige jener Aenderungen enthalten, welche durch die Wissenschaft und Erfahrung, nach der Thätigkeit eines halben Jahrhunderts, nach sorgfamer Beachtung der Ereignisse und ihrer Resultate als Cardinalpunkte der Rechtsforderungen anerkannt wurden. Ein Gesetz, welches zwischen dem verurtheilten und bereits begangenen Verbrechen keinen Unterschied macht; welches dem Begriff der Mitschuld so widernatürliche Dimensionen ließ, daß auf diesem weiten Felde die richterliche Willkür nach Belieben und Sympathie frei herrschen, und besonders bei politischen Verbrechen die furchtbarsten Schlussfolgerungen in den denkbaren Rahmen dieses Begriffes hineinzufristen kann; welches ohne Rücksichtnahme auf die Natur der Verbrechen die Neben-Consequenzen der Verurtheilung:

den Titel- und Amtsverlust, die Einstellung der Advocatur- und ärztlichen Praxis so reichlich austreut; ein solches Gesetz, welches unter den umfangreichen, ihrer Natur und Imputation nach aber sehr verschiedenen Arten der Verbrechengruppen, die durch Drohungen begangen werden, die Grenzpunkte der Erkenntniß und Unterscheidung nicht klar und präcis bezeichnet, die Fälle der Thatsachen derart feststellt, daß der Richter mit den Gesetzen der Moral und den positiven Gesetzen in Collision kommt, und aus diesem drückenden Dilemma sich nur dadurch rettet, daß er, in den meisten Fällen das positive Gesetz ohne Rücksicht umgehend, auf solche Handlungen, welche alle Kriterien eines durch das Gesetz mit mehreren Jahren schwerem Kerker zu ahndenden Verbrechens besitzen (wie dies der centralistisch gesinnte, aber ausgezeichnete Criminalist Glaser in seinem mit ungetheilter Anerkennung aufgenommenen Werke „Ueber strafbare Drohungen“ so gründlich nachwies) in der Anwendung kaum einige Tage Gefängniß verhängt, ein solches Gesetz gehört nicht unter die staunenswürdigen Meisterwerke menschlicher Fähigkeiten, und kann auch nicht fordern, daß es durch freiwilligen Beitritt der Factoren der Gesetzgebung in einem Lande restituirt werde, welches dessen Herrschaft nur zu lange zu dulden gezwungen war, und das außerdem ein durch berufene Männer ausgearbeitetes Operat besitzt, das jenes an inneren Werth und practischer Anwendbarkeit unvergleichbar übertrifft.

Wir sprachen absichtlich nicht von jenen Theilen des österreichischen Strafgesetzbuches, welche über politische Verbrechen disponiren. Wir halten es zur Charakterisirung derselben für genügend, wenn wir die Betreffenden zur Lesung der §§. 58 und 59 anweisen, und erwähnen, wienach ein Gesetz besteht, welches das einfache Zuhören, ohne jede andere erschwerende Handlung, mit zehn Jahren schwerem Kerker bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

B. West, 10. October. Die Blicke der gesammten gebildeten Welt sind gegenwärtig auf Berlin gerichtet, wo ein Kampf entbrannt ist, der möglicherweise in seinen Folgen in weiteren Kreisen empfunden werden dürfte. Wir sehen die Vertreter des gesammten Preußens, das Abgeordnetenhaus in erdrückender Majorität gegen das Ministerium die Verfassung vertheidigen; wir sehen die Männer der Nation einstehen für die Rechte des Volkes und sie vertheidigen gegen die willkürliche Auslegung der Herren Minister, die in Herrn v. Bismark nunmehr einen Führer gefunden haben, der nicht zurückschreckt, wo es gilt, Zustände wieder herbeizuführen, die dem ehemaligen Ständehaus ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Bismarck war das Auftreten des Herrn v. Bismark noch zart und sanft; jetzt aber, wo er definitiv zum Minister-Präsidenten und gleichzeitig zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden, läßt er bereits den Schlegler und zeigt dem Abgeordnetenhaus „bedenkliche Verfassungskonflikte“ in der Vogelperspective. Es versteht sich unter den obwaltenden Verhältnissen ganz von selbst, daß diese Konflikte in nichts anderem bestehen, als in der durch die Fähigkeit des Abgeordnetenhauses provocirten Auflösung desselben und weil der verdammenswerthe demokratische Geist sich im Volke der Preußen gar zu sehr verbreitete, so muß man wohl, so leid es dem Ministerium auch sein wird, zu einer Umgestaltung der Wahlordnung schreiten müssen. Weßhalb stemmt sich aber auch dieses unselige Abgeordnetenhaus so sehr gegen den Willen des Ministeriums!

Die nächste Folge solcher Zustände dürfte nun wohl eine ganz außergewöhnliche Auslegung im ganzen preussischen Lande sein; aber auch dafür gibt es Mittel; nicht umsonst hat man der Armee jetzt gerade so schön gethan. Ein Mittel, und zwar ein constitutionelles, bleibt dem preussischen Volke, das ist die Steuerverweigerung, bis auf diesen äußersten Punkt wird es der Monarch aber nicht kommen lassen.

Vielmehr spricht man bereits jetzt von dem Rücktreten des Königs zu Gunsten seines Sohnes, jedoch stemmen sich diesem Plane die Herren der „Kreuz-Ztg.“ schon aus dem Grunde entgegen, weil sie befürchten, die Kronprinz könne sich den liberalen Ideen zu sehr hineigen. Wohin der Kampf momentan führen soll, ist schwer zu bestimmen, jedenfalls werden die jetzt an's Ruder gekommenen Feudalen alles aufbieten, die durch das Abgeordnetenhaus vertretenen Ideen möglichst niederzudrücken; ob dies auf die Dauer möglich ist, muß sich finden.

Für die österreichische Regierung, welche gerade jetzt den großen Kampf um das moralische Uebergewicht in Deutschland auf's Neue mit Preußen begonnen hat, sollte gerade in den zerfahrenen Zuständen Preußens und in der reactionären Richtung seiner Regierung ein Sporn liegen, den liberalen Ideen ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Sollen wir dabei wieder auf die genügende Austragung der Differenzen mit Ungarn zurückkommen? sollen wir wieder sagen, bevor Oesterreich nicht mit Ungarn im Klaren ist, kann es seine Stellung zu Deutschland nicht präcisiren? Schon oft, sehr oft ist dieses Thema an dieser Stelle behandelt worden, immer aber stehen wir noch an derselben Stelle wo wir waren. Die gesammte, seit einem Jahre in Journalen und Broschüren gepflogene Discussion hat den Ausgleich nicht um ein Haar gefördert, im Gegentheil, es will uns bedünken, die Gemüther sind noch verbitterter geworden, als sie waren. Wohl ist die politische Leidenschaft verflogen,

dafür aber drücken moralische wie materielle Sorgen, die man theilweise als aus den politischen Wirren entstanden betrachtet, die Bevölkerung nieder und die so entstandene Stimmung ist schwieriger zu bewältigen, wie alle politischen Doctrinen.

In den letzten Tagen spricht man wieder von bevorstehenden Veränderungen in den Regierungsprincipien, die natürlich auch mit Personalveränderungen zusammenhängen würden. Wir haben es aufgegeben, uns zum Herold aller austauschenden Gerüchte zu machen; Worte sind Worte, ob sie in den Organen der Regierung oder der Opposition enthalten sind. Wir blicken auf Thatsachen und von denen merkt man bisher noch nichts. Dies hindert uns übrigens nicht, unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß wir der rettenden That mit Sehnsucht entgegen sehen.

In den hiesigen Verhältnissen hat sich noch nicht viel gebessert. Fallimente von Bedeutung sind in den letzten Tagen zwar keine vorgekommen, aber Geld ist darum doch nicht desto weniger ein gar rarer Artikel. Wer es hat, hält es fest. Ein sehr unliebsamer Fall ereignete sich bei der Commercialbank; der General-Secretär der Bank, Herr Bidéky, mußte plötzlich entlassen werden, weil die Direction in Erfahrung brachte und sich an einem vorgekommenen Fall selbst überzeugte, daß der General-Secretär seine Stellung zu den unehrerhörtesten Exprobrungen von Seite der Parteien benützte. Allgemeine Anerkennung hat es hier gefunden, daß der Director, Herr F. A. Felics, alsbald intervenirte und auf der sofortigen Entlassung Bidéky's bestand.

Die Siebenbürger Eisenbahnfrage.

Die Siebenbürger Eisenbahnfrage ist zwar durch jenen Allerhöchsten Beschluß, mittelst welchem die Großwarden-Klausenburg-Bodzaer und die Arad-Rothenthurm-Linie, und somit beide genehmigt wurden, bereits erledigt, und kann diese Angelegenheit, als beschloffen, nicht mehr Gegenstand der Discussion sein; da man aber von vielen Seiten noch immer solche Aeußerungen hört, welche hinlänglich die Annahme rechtfertigen, daß die verschiedenen Richtungen und die Wichtigkeit beider Eisenbahnlirien noch nicht hinlänglich bekannt sind, halten wir es für zweckmäßig, eine in diesem Jahre über diesen Gegenstand erschienene Broschüre besonders im Interesse derjenigen in diesem Blatte mitzutheilen, (eine Denkschrift hierüber wurde von uns bereits im Monate März d. J. veröffentlicht) die bei beiden Eisenbahnlirien am meisten interessiert sind.

Wer diese Broschüre und Denkschrift durchliest, wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß, so wie es einerseits Patriotismus und Klugheit war, für die Großwarden-Klausenburg-Bodzaer Linie zu wirken, es andererseits nicht Mangel an Patriotismus und Uebereifung sein konnte, für die Arad-Rothenthurm-Linie zu kämpfen. Es könnten auch mehrere Bemerkungen über das Vorgehen der Repräsentanten der Großwarden-Klausenburg-Bodzaer Linie veröffentlicht werden, wir halten es aber nicht für unsere Aufgabe, solche Dinge mitzutheilen, die ihre schädliche Wirkung bereits eingebüßt, obzwar sich der Präsident der Klausenburger Handelskammer im vorigen Monate noch angreifend gegen die Arad-Rothenthurm-Linie äußerte. Ganz unberührt können wir es dennoch nicht lassen, daß die Gegend der letzteren Linie und ihre Repräsentanten nie angreifend, monopolistisch und ausschließlich austraten, wie es die Vertreter der anderen Linie thaten, so zwar, daß sie die Unternehmung der Arader Linie anstrebten, sondern daß die Vertreter der Arader Linie den Ausbau der einen wie der anderen Eisenbahn wünschten. Diese Linien berühren sich weder in den Anfangs- oder Endpunkten, noch sonst wo, und dürften dieselben sich nirgends zum gegenseitigen Nachtheil, ja eher noch zum Vortheil gereichen, weil sie einander Frachtsendungen abgeben könnten. Durch diese beiden Linien wird Ungarn, Siebenbürgen, die Walachei und Türkei eines doppelten Vortheils theilhaftig und die Verhältnisse konnten nicht richtiger aufgefaßt werden, als dies durch die Concessionirung beider Linien geschah.

Die oben erwähnte Broschüre lautet:

Nach langem journalistischen Geplänkel und Einzelgefecht, in welchem sich nur Mann gegen Mann, die Meinungen einzelner Berufener und Unberufener gegenüberstanden, scheint — wenn nicht alle Anzeichen trügen — endlich die entscheidende Schlacht zu nahen. Das grobe Geschütz, die Capitalisten, werden vorgeschoben, an die Stelle der Plänkler treten die Massen, an der Stelle der Einzelmeinung werden ganze Dechargen: die Ansprüche von Corporationen und Autoritäten abgefeuert, und damit kein Factor fehle, wird auch die berechnende Taktik nicht außer Acht gelassen.

Den Reigen in dieser Massenentwicklung hat der ungarische Landwirthschaftsverein eröffnet, indem er inter caetera et alia auch „die siebenbürgische Eisenbahnfrage“ zum Gegenstande seiner Berathung und Beschlußfassung machte und insbesondere sich zu Gunsten der Großwarden-Klausenburger Linie contra Arad-Hermannstadt aussprach.

Indem ich diese letztere vertheidige, verkenne ich nicht die Schwierigkeit meiner Lage gegenüber so gewichtigen Namen wie jene sind, welche wir an den jüngsten Beschloffen des Landwirthschaftsvereins theilnehmen sehen. — Und heutzutage, wo Namen oft mehr gelten als Gründe, kann ich es nicht wagen, das geringe Gewicht meiner eigenen Meinung in die Waagschale zu legen. Ich bescheide mich daher nur

desében 10. 40 kr. o. é. g. ellen. 100 éves. kertára. L. Jahres, schlusspartei. 363-ra. larium. TARA kr. oszt. ért. 363-ra. csodas tünemé. adariuma. Matva. kr. o. é. lapítására. -én. tékü asztali. 7. Oct. 7.25 37.00 37.25 2.50 22.25 22.75 1.75 21.50 22.00 5.25 15.00 15.25 4.50 4.20 104.70 104.90 1.30 104.90 105.10 2.25 82.90 93.00 3.60 124.60 124.70 0.00 49.35 49.45 7.05 17.10 17.20 5.95 5.95 5.36 5.92 5.94 5.34 9.92 9.94 9.96 7.44 17.30 17.34 0.20 10.25 10.27 0.33 10.40 10.43 2.44 12.48 12.51 54 1.84 1.85 3.50 123.56 124.00 6-5 pCt. 5 pCt. 00-123.25

als Wegweiser oder Herald gewichtigerer Autoritäten und solcher Namen aufzutreten, welche die Gegner selbst als ebenbürtig anerkennen dürften.

Vor Allem will ich den beiderseitigen Standpunkt feststellen.

Jede der beiden Linien beansprucht eine doppelte Bedeutung, und die Einwendungen, welche gegen die Araber Linie gerichtet sind, zerfallen dem entsprechend in zwei wesentlich verschiedene Theile.

a) die Richtung und Zweckmäßigkeit derselben als Vienenbahn;

b) die Richtung und Bedeutung derselben als eventuelle internationale Linie.

Was verlangen die Vertreter dieser Linien? Jeder wünscht den Bau der eigenen Linie. Darin ist ihre Forderung gleich und gleichberechtigt. Aber während die Vertreter der Araber Linie nur für ihre Linie einstehen und in keiner Beziehung aggressiv, monopolistisch und exclusiv sind, verlangen die Vertreter der Großwardein-Klausenburger Linie, welche weiter ihrem Aufgange noch ihrem Endpunkte noch in ihren Zwischenpunkten mit der Araber Linie congruirt — sie verlangen, daß nur der Bau ihrer Linie gestattet, und daß insbesondere jener der Araber Linie verboten werde.

Schon wir, wodurch diese monopolistische Forderung berechtigt ist! Der Beschluß des Landwirtschaftsvereins wurde namentlich mit Berufung auf Stefan Széchenyi motivirt, und dieser Beschluß als „im Geiste seiner Idee“ begünstigt bezeichnet.

Man sollte glauben, daß Széchenyi die Großwardein-Klausenburger Linie vorgeschlagen und die Araber-Marosthal-Linie verworfen hat. — Gerade das Gegentheil.

Historischer Rückblick.

(Aussprüche Graf St. Széchenyi's, Uhegá's; Entscheidung Sr. Majestät. Stand der Frage bis 1859.)

Vor uns liegt das dem Reichstage überreichte Wort des unsterblichen Patrioten „Javaslat a magyar közlekedési ügy rendezéséről.“

In dem Abschnitte „Details-Entwicklung des ungarischen Verkehrs-Systems“ (Seite 52) stellte Graf Széchenyi folgende leitende Grundsätze auf: Bei Feststellung der Verkehrs-Linien, zumal bei den Hauptlinien der Eisenbahnen, diene zur unakademischen Rücksicht, daß sie zu den bestimmten Endpunkten in gerader Richtung geführt werden, denn dies ist die Hauptbedingung sowohl für den Transit als auch für den Localverkehr. Diese Maxime muß selbst dann streng eingehalten werden, wenn darunter selbst einige Orte scheinbar leiden würden, denn wenn den Localinteressen auf die Richtung der Hauptlinien ein Einfluß eingeräumt wird, oder wenn wir mit den Hauptlinien zugleich alle nachstehenden Orte berühren wollten, so wird daraus die unumgängliche Folge entspringen, daß man auf einer Linie die Erreichung so vielfacher Zwecke gleichzeitig verlangen wird, daß am Ende nichts Ganzes und Einheitliches zu Stande kommt.

Hierdurch kann es geschehen, daß die Wichtigkeit der Eisenbahn für das Allgemeine sehr herabgemindert, ja sogar gänzlich paralysirt wird, ohne daß deshalb die Localinteressen gefördert werden, denn es ist Thatsache, daß es dem Localinteresse einzelner Orte besser entspricht, mit der möglichst kürzesten Hauptstammstrecke durch Zweigbahnen oder gute Landstraßen in Verbindung zu treten, als wenn auf der in Folge der vielen Ausweichungen und Schlingungen verlängerten

Hauptlinie die vertheuerte Fracht ewig gedeckt werden muß, und wenn wir so, wegen des überaus großen Interesses einzelner Orte den ganzen Verkehr bleibend belasten.“

Im weitern Verfolge sagt Graf St. Széchenyi (S. 53) die Warnung bei: „unsere Producte vertragen größtentheils keine hohe Fracht, bei uns muß daher mit jedem Pfennig sehr gespart werden, welcher den Transport belasten würde.“

Es folgt hieraus von selbst, daß jede vermeintliche Verlangung der Linien um jeden Preis vermieden werde, weil davon der Frachtpreis bedingt ist.“

Indem nun Graf Széchenyi auf die Tracer der Hauptlinien übergeht, bezeichnet er (Seite 57) als dritte Hauptlinie jene von Pest-Szolnok nach Arad mit dem Beisatze: „diese Linie würde durch Siebenbürgen mit der Zeit die Verbindung mit dem Oriente vermitteln.“

Unter den Zweiglinien ist angeführt Szolnok-Debrezsin-Szatmár „zur Verbindung mit einem Theile Siebenbürgens.“

Auf der dem Operate beigelegten Karte findet sich die Linie Arad-Kronstadt, eventuell nach Kronstadt; — dann die Linie Szatmár-Nemetvá-Klausenburger oder Klausenburger-Kronstadt keine Spur vorhanden, noch ist solcher im ganzen Verlaufe des Operates auch nur die geringste Erwähnung gethan.

Die hier erwähnten Ansprüche des damaligen Chefs des Communicationswesens, die dem Landtage erstatteten, reiflich erwogenen und begründeten Anträge einer auf diesem Felde unbestrittenen Autorität, haben sich auch viel später als die richtigen bewährt und wir finden die Bestätigung dessen bereits in den Verhandlungen der österreichischen Regierung und beziehungsweise des Handelsministeriums vom Jahre 1851.

Als es sich um den ersten Entwurf eines officiellen Eisenbahngesetzes für die Monarchie handelte, wurde derselbe der Begutachtung des Sectionsrathes v. Uhegá unterzogen.

Schon damals spricht er sich in Abticht auf die zur Sprache gebrachten drei Concurrentenlinien Debrezsin, Großwardein und Arad nach Siebenbürgen zu Gunsten der letzteren aus, indem er die Gründe recapitulirt, welche von den einvernommenen ungarischen Vertrauensmännern und Corporationen, sowie von Seite der Befestigungskommission dafür geltend gemacht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Friedensproclamation des Fürsten Michael.

* * * Belgrad, 7. Oct. Fürst Michael nahm gestern Mittag den Ferman aus den Händen Raschid Pascha's, welcher sich in Begleitung zweier Stabsofficiere in den Konak begab, entgegen und erließ in Folge dessen die nachstehende Proclamation:

Wir Michael Dorerowitsch III. von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Fürst von Serbien, thun hiermit kund und zu wissen:

In Folge kritischer und außerordentlicher Verhältnisse, in welche unser Land durch das Bombardement der Stadt Belgrad verwickelt wurde, habe ich die mir vom Staatrath übergebene unbegrenzte Gewalt am 18. Juni übernommen, und durch das Interesse für das Vaterland geleitet, habe ich Alles gethan, was möglich war, um das Land vor weiteren

ihnen schon sehr dankbar, wenn Sie hien' unserer Verlassenheit zu Hilfe kommen.“

„Nun wir wollen's vorläufig fallen lassen!“ rief der Alte, „bis morgen kann sich noch mancherlei ereignen. Jedemfalls sind Sie uns willkommen, und Platz ist im Hause die Hülle und Fülle. Und nun legt ab, Kinderchens, und Du, Richard, lauf und bestelle den Caffee.“ Und dann legte er selbst im gutmüthigsten Eifer mit Hand an, sie von den Hüten und Mänteln zu befreien, und zwischen fielen ihm tausend Geschichten ein, die er zu erzählen anfing aber nicht vollendete, weil er gewöhnlich die Pointe vergessen hatte, oder sich durch irgend einen andern Einfall in seiner Geschwätzigkeit unterbrechen ließ. Den jungen Mädchen war zu Muthe, als träumten sie. Da war sie auf einmal vorbei, die erst so fröhliche, dann so unheimliche Fahrt, und ein so ganz anderes Ziel, als das erstrebte war erreicht worden. Und doch war's auch wieder daselbe, denn man rüstete hier alles zu demselben heitern Fest und das ängstige Gefühl, als ganz unbesorgene Fremde daran Theil zu nehmen, schwand vor der unendlichen Freundlichkeit der Aufnahme.

Ehe sie noch wußten, wie das Alles geschehen, waren ihnen Mäntel und Hüte abgenommen, saßen sie in dem gemüthlichsten aller Wohnzimmer, auf den weichsten aller Sophas und Fauteuils. Clotilde, die Tochter des Hauses, war hereingerufen und ihnen vorgestellt worden; sie saß zwischen Anna und Sophie, die bezaubert waren von ihrem reizenden Gesichtchen und ihrem graciösen Benehmen, und die es in ihrer Verzerrung nicht zu merken schienen, wie häufig tiefe Schatten über Clotildens Antlitz zogen, wie sie die sichtlich zerstreuten Gedanken oft gewaltsam zum Gespräch zurücklenken mußte. Frau v. Arnstädt schenkte den Caffee ein und bewies den unheimlichen Gästen eine fast mütterliche Sorgfalt, Richard war überall und nirgends.

Inzwischen erschienen noch einige junge Damen, Freundinnen oder Verwandte der Braut, aber auch noch nicht in voller Toilette. Auch sie knüpften mit der der Jugend eigenen Elasticität schnell Bekanntschaft mit den fremden Mädchen an. Zuletzt trat der junge Mann ein, den sie schon im Vorzimmer gesehen, und dem Richard eben so wie jedem einzelnen Mitglied oder Gast der Familie, die kleine romantische Begebenheit so gleich mitgetheilt hatte. Er begrüßte die Damen noch einmal, wurde vom alten Herrn v. Arnstädt noch einmal in aller Form vorgestellt, nahm dann halb hinter Adelsens Sessel Platz und sagte, während die Unterhaltung nach dieser kleinen Unterbrechung doppelt lebhaft fortbrauste, halblaut zu dieser:

„Es ist wundervoll, wenn man von etwas recht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuilleton.

Die Schicksalskarten.

Novelle von

A. v. Auer.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 272.)

„Ach Gott, was werden Sie von uns denken“, sagte Anna in halbweinerlichem Ton, und setzte dann, auf den Kutscher deutend, hinzu: „Wir hatten Mitleid mit ihm, weil es so regnete, und gaben ihm deshalb den alten Mantel und auch die Flasche Wein. Was für ein Wein es gewesen, ob Ungar oder Punsch, das wissen wir nicht. Aber der Mensch ist betrunken und seit Stunden fahren wir keinen anderen Weg als den, der links ab führt.“

Der junge Mann war nahe daran, in ein lautes Gelächter auszubrechen, so komisch erschien ihm der ganze sonderbare Antritt, aber sowohl gute Erziehung, wie Mitleid mit der sichtlichsten Angstlichkeit der Damen hielten ihn von einem solchen Ausbruch der Lustigkeit zurück.

„Es wird unmöglich sein, daß Sie Ihren Weg weiter fortsetzen“, sagte er sehr artig. „Sie müssen einen gewaltigen Bogen gemacht haben, sonst könnten Sie nicht so weit von der Straße nach F. . . abgewichen, könnten unmöglich hierher zu uns gekommen sein. Sie haben mindestens noch drei Meilen bis zur Fähr, von da noch eine gute Stunde bis F. . . Ihre Pferde scheinen sehr müde, Ihr Kutscher ist wohl nicht im Stande Sie weiter zu fahren. Sie erlauben mir gewiß, Sie zu meinen Eltern zu führen, diese werden Ihnen besser rathe als ich. Mein Vater ist der Rittergutsbesitzer von Arnstädt“, fügte er noch verbindlich hinzu.

Es war wirklich nichts anderes zu thun, als der Aufforderung des jungen Mannes zu folgen. Er geleitete sie die Treppe hinauf, öffnete die Thür eines Salons und bat sie einzutreten. Der Salon war nur matt erleuchtet, er schien hauptsächlich als Lesezimmer zu dienen, denn Bücherstühle nahmen die ganze Hauptwand ein, während an den Seitenwänden Sophas und bequeme Lehnhühle standen, und Tische, die mit Mappen und Büchern bedeckt waren.

An einem derselben, den Rücken den Eintretenden zugekehrt, saß ein junger Mann, in die Lectüre eines Buchs vertieft. Er wandte sich um, als die Damen eintraten, ein ernstes, geistvolles Gesicht blickte ihnen entgegen, aber er sah sie nur flüchtig an und verbeugte sich dann grüßend.

„Mein Vater, der Freiherr v. Horst“, stellte ihn ihr Führer vor und nöthigte dann die Damen in das nächste Zimmer. Adele war tief erdöthet und zögerte einen Augenblick ehe sie den Gruß des Fremden erwiderte. Dieser hatte aber sichtlich keines der Mädchen ins Auge gefaßt und so wandte sie sich schnell ab und folgte den Freundinnen ins Nebenzimmer, wo eine hübsche, sehr zart und anmüthig aussehende, aber nicht mehr junge Dame ihnen freundlich, wenn auch etwas erstaunt entgegen trat.

„Mutter“, rief der junge Mann fröhlich, „das Schicksal überhäuft uns mit Günst, während es Andern seine rauhe Seite zeigt. es bewilligt uns noch weitere drei Tänzerinnen zu unserm heutigen Fest; aber dann rächst du dich über die Vergeßlichkeit meiner Schutzbefohlenen gedenken, erklärte er deren Mißgeschick so gut er konnte, und wiederholte den ganzen Vorgang als sein Vater eintrat.

Unsern Reisenden ging bald das Herz auf, so freundlich und gütig war das Entgegenkommen von Seiten ihrer Wirthin, und als sie nun selbst in ihrer bald naiven, bald schüchternen Weise die Erlebnisse des Tages schilderten, häufig unterbrochen durch das herzlichste Gelächter des alten Herrn, da schwand völlig das Gefühl des Fremdseins.

„Nun will ich Ihnen sagen, was zu thun ist. Kinderchens“, sagte der Alte. „So links Sie auch der Kutscher gefahren hat, dem Ihnen bestimmten Pösterabend entgegen Sie deshalb nicht, denn heute ist auch hier Pösterabend und morgen die Hochzeit meiner einzigen Tochter. Diese Nacht müssen sie nun schon jedenfalls hier bleiben; mit Ihrem Fuhrwerk können Sie nicht weiter, und ich kann heute weder heute noch Pferde entbehren. Meine Equipage kommt erst gegen sieben Uhr von W. zurück, wo sie den Bräutigam meiner Tochter abholt. Nun hören Sie meinen weiteren Vorschlag. Sie bleiben auch morgen hier, ich schicke in aller Frühe einen Boten nach F. . . der Sie zu übermorgen dort ansagt, dann kommen Sie auch zu der dortigen Hochzeit zurecht, und haben zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.“

„Morgen früh müßten wir in jedem Fall fort“, unterbrach Adele den alten Herrn, „wir dürfen dort bei dem Pösterabend nicht fehlen, und unser Ausbleiben wird heute schon Besorgniß erregen. Wenn Sie nur die Güte haben, uns einen Menschen mitzugeben, der mit dem Wege Bekandtheit hat.“

„Bleiben Sie bis übermorgen, so begleite ich Sie“, rief Richard — so hieß der junge Mann, — aber selbst dieser Vorschlag, so vortrefflich er auch dem Vater wie dem Sohn erschien, mußte kopfschüttelnd verworfen werden.

„Es ist ganz unmöglich“, sagte Adele, „wir sind

Bagdret
gatte vo
Zeit der
größern
mit dem
lauf in
Suite d
und nur
einen M
dies se
wird, w
wo die
Feldher
unterne
tigen B
That er
ternehm
ten, wi
erlebt.
so haot
brönkli
Großher
des Pat
dessen L
mehr er
Christlich
und Jed
ten die
kenntlich
erkennen
des Be
Seiten d
den eine
am Vos
und lei
goldeten
mabagdi
und die
Erhalten
den Su
Segen
fromme
und ab
Abdul
große F
ten sind
eingelau
haben T
zu dan
Staats
Beispiel
Dankada
die bei
soll, da
hat, im
Beimut
Eingebor
Der Gro
rißte D
Schwier
Seit je
Adjutant
schle zu
gen zu
Schönen
verwirkl
3ch war
durch
nennen
haupt s
was am
rechnen
und wie
mir, als
Erschein
meis sie
vor Aug
wiederzu
Die
August
jener fu
fen Ind
Am
sten, den
der, wa
artigste,
Am furd
bis über
Whamp
die Teife
bewegun
begründe
drohend
viel schu
digt hat
recht vor
man we
halten, w
Ate
der Win
wir dach
holbe St
für Eige
bedrohler
häuf.ru
zunächst
uns in d
Anhängl
größte
Steinen,
3

Rabe zu bewahren
alle wünschlich zu
olge des einstim-
muntlicher garan-
zu Maße meinen
ste bringen sie
ste als neue Er-
Baterlandes für
es und aller ga-
weg zu legen,
zu Ende gemacht
angefährten An-
Stand, die Vor-
unsere gerechten
st sind, erwartete
Gottes und die
ste später erfüllt
der Stimme sei-
menes Vertrauen
die Vaterlandliche
Regierung ehren
der Glaube an
sicht, dann kann
er werdenden Zu-
schen Verhältnisse
gleichmäßigen Gang
ar, jeder in sei-
dies zu erreichen,
die größte Befrie-
dem ganzen Volke,
den Vätern aller
Worte Allen und
Verhältnissen etwas
einen mäßige
er. Dpfer, Alles
heit und meinen
witsch m. p.
h nicht sehr gün-
stlich. Die serbi-
auch die Festung
beibehalten und
der gestern hier
seine Reise nach
g. Ver.) Mehrere
nd, finde ich heute
Fülle von Reuige-
on ich Ihnen zu
also die, daß der
Gefolges, unter
s, der Vicekönig
böse Engel? Me-
Tagen von der
Semith befindet.
Schiffswerften der
bästen und besten
ent' unserer Ver-
lassen! rief der
nderkeit ereignen.
und Platz ist im
t ab, Kinderchens,
en Coffee. Und
fer mit Hand an,
effreien, und das
ein, die er zu er-
reil er gewöhnlich
ch irgend einen
unterbrechen ließ.
als träumen sie.
so fröhliche, dann
anderes Ziel, als
doch war's auch
alles zu demselben
schwand vor der
gesehen, waren
haben sie in dem
wichtigsten aller
die Tochter des
rgestellt worden;
besaubert warfen
em graciösen Weg
nicht zu merken
Clotildens An-
sten Gedanken oft
mußte. Frau v.
wies den unfrei-
Zorgfalt, Richard
junge Damen.
t. aber auch noch
entkämpft mit den
junge Mann ein-
und dem Richard
der Gast der Pa-
sozgleich mitge-
einmal, wurde
al in aller Form
Abelens Sessel
tung nach dieser
brauste, halblaut
von etwas recht
in der Beklage.

Jagdreviere.) Man wird daselbst eine neue Dampf-
gatte von Stappel lassen und der Sultan wird längere
Zeit dem Jagdrevier huldigen. So heißt es hier im
größeren Publicum. Im kleineren dagegen trägt man sich
mit dem Gerüchte, der Sultan würde bloß dem Stappel-
lauf in Semith beimohnen, den größten Theil seiner
Suite alsdann nach der Residenz entsenden und heimlich
und nur begleitet vom Großvezir und vom Kapudanpascha
einen Abstecher nach — Montenegro machen. Obgleich
dies selbst von hochgestellten Palastofficieren behauptet
wird, so glaube ich doch kaum, daß der Großherr, jetzt
wo die Waffen ruhen und Omer Pascha, sein treuer
Feldherr, persönlich hier eintreffen soll, eine solche Reise
unternehmen wird, da ich derselben eben keinen vernünftigen
Zweck absehen kann. — Würde der Sultan in der
That eine Excursion in irgend eine seiner Provinzen un-
ternehmen, gegenwärtig würde er einen Triumphzug hal-
ten, wie ihn vielleicht keiner seiner siegreichen Vorfahren
erlebt. Ist doch die kaiserliche Person selbst hier in der
so prachtvoll gerüsteten Hauptstadt Gegenstand außerge-
wöhnlicher Ovationen. Den Hauptantheil an dieser dem
Großherrn spendenden Verehrung nimmt die Abschaffung
des Papiergeldes in Anspruch. Dies ist ein Ereigniß,
dessen Wichtigkeit man allwärts jeden Tag mehr und
mehr erkennt und schätzen lernt. Die muslimänische und
christliche Bevölkerung des Reiches, die fremden Colonien
und Födermann, ergriffen von den wohlthätigen Resulta-
ten dieser riesigen Staatsoperation gehen laut ihre Er-
kenntlichkeit gegen den Herrscher, der sie dicit hat, zu
erkennen. Schon seit mehreren Tagen bieten die Ufer
des Bosporus das ergreifendste Schauspiel. Von allen
Seiten schwimmen große Raiks und Boote heran und bil-
den eine dicht aneinander gepreßte Flotille. Jedes Dorf
am Bosporus hat in einem der Fahrzeuge seinen Imam
und seine feierlich nähert sich die Flotille dem ver-
goldeten Gitter des kaiserlichen Zempalastes von Dol-
mabahische. Dort beginnen dann feierliche Chorgesänge
und die Priester recitiren lange arabische Gebete für die
Erhaltung ihres vergötterten Padiſchah. Sie erheben für
den Sultan, für das Reich und für die Anwesenden den
Segen des Himmels und des Propheten, und die ganze
fromme und ergreifende Ceremonie endet mit dem tausend-
und aber tausendstimmigen Rufe: „Es lebe der Sultan
Abdul Aziz!“ Für die Rückkehr des Großherrn werden
große Feierlichkeiten vorbereitet. Aus vielen Provinzstäd-
ten sind an der Pforte zahlreiche Wasbatas (Dankadressen)
eingelaufen, alle Stadtheile von Stambul und Scutari
haben Deputationen an den Großvezir entsendet, um ihm
zu danken für den großen durch ihn bewerkstelligten
Staatsact. Selbst die christlichen Vorstände sind diesem
Beispiele gefolgt und in Pera und Galata circulirt eine
Dankadresse unter dem Handelsstande zur Unterschrift,
die bei seiner Rückkehr dem Großvezir überreicht werden
soll, dafür, daß er den Credit des Reiches hergestellt
hat, indem er ein Element beständiger Wählerheit und
Bewunderung der Industrie in allen Affairen, für die
Eingebornen sowohl als für die Fremden, befestigte. —
Der Großherr selbst aber läßt sich weder durch schmeiche-
liche Ovationen noch durch die sich ihm entgegenstimmenden
Schwierigkeiten in seinem Reorganisationswerke beirren.
Zeit seiner Abwesenheit von hier sind bereits drei seiner
Adjutanten hier eingetroffen, um der Regierung seine Be-
fehle zu überbringen und die Tagesbegehrenheiten entgegen-
zu nehmen. Strenge Ordonnanzen regeln die Preise

Schönen und Angenehmen träumt, es beim Erwachen
verwirrlich zu finden, es ist eben so herrlich als selten.
Ich war ganz in mein Buch vertieft, als Sie vorhin
durch das Zimmer gingen. Ich hörte meinen Namen
nennen von meines jungen Betters Stimme, die über-
haupt so oft ertönt, daß man drei Viertel von Allem,
was am Tage gesprochen wird, immer dreist auf ihn
rechnen kann. Ich grüßte ohne daran zu denken wen
und wie. Aber als die Thür sich wieder schloß, war es
mir, als hätte ich eine Erscheinung gehabt, und von der
Erscheinung habe ich geträumt, bis die Gunst des Him-
mels sie mir verwirklicht und in anmuthigster Wahrheit
vor Augen stellte. Ich freue mich wirklich aufrichtig, Sie
wiederzusehen, schloß er im herzlichsten Tone.
(Fortsetzung folgt.)

Ein Orkan in Canton.

Die „National-Zeitung“ erhält aus Canton vom 9.
August folgende lebendige Schilderung eines Teifuns, eines
jener furchtbaren wirbelwindartigen Orkane, wie sie im gro-
ßen Indischen Meere anstreifen:
Am 27. Juli hatten wir einen Teifun, den schrecklich-
sten, den unsere Provinz seit vielen Jahren erlebt, und
der, was unsere zerstörende Naturkraft betrifft, das Groß-
artigste, aber auch Furchtbarste ist, was ich bis jetzt erlebt.
Am furchtbarsten wüthete er in einem Kreise von Macao
bis über Futschien hinaus ins Innere mit Canton und
Whampoa ziemlich als Mittelpunkt; denn wie bekannt sind
die Teifune Stürme in kreisförmiger oder vielmehr Kreis-
bewegung, die eben ihre alle Orkane überragende Gewalt
begleitet. Das Wetter sah am genannten Tage früh sehr
drohend aus, und es wehte heftig; aber sonderbar, während
viel schwächere Teifune sich sonst tagelang vorher angefühl-
t hatten, war in dem weiten Bezirk diesmal Niemand
recht vorbereitet; wegen der Hitze und drückenden Last hatte
man wohl einen Teifun in dieser Jahreszeit für möglich ge-
halten, aber ihn nicht so nahe erwartet.
Als wie um 10 1/2 Uhr vom Frühstüd aufstanden, war
der Wind schon heftiger, und dabei regnete es stark; aber
wir dachten an keine Verschlimmerung des Wetters. Eine
halbe Stunde später tobte es jedoch schon fürchterlich. Sorge
für Eigenthum und Leben, namentlich bei den am meisten
bedrohten Bootbewohnern, wurde allgemein. Vor allen Pad-
häusern lagen Campans und größere Boote, die sich nun
zunächst möglichst nahe an das Ufer begaben, namentlich bei
uns in eine Art Nacht, die vom Hause selbst und kleineren
Anhängeln umgeben war. Es erforderte aber die aller-
größte Anstrengung, um einerseits das Zerschellen an den
Steinen, andererseits das Hinausstreifen in den wüthenden

aller Lebensbedürfnisse und wehe dem Sinnlosen, der es
mag, den kaiserlichen Befehlen entgegen zu handeln.
Das ganze Volk liebt den Sultan Abdul Aziz, zittert
aber auch gleichzeitig vor ihm, denn seine Strenge ist
sprichwörtlich bei Jung und Alt. — Die geheime Polizei
ist vollauf beschäftigt, um all die Lebensmittelverkäufer
zu arretiren, welche ihre Sachen auch nur um 5 Para
über den kaiserlichen Tarif verkaufen. Doch nicht nur
auf die Hauptstadt allein beschränkt sich die Thätigkeit
und Energie des Sultans. Um die seit langer Zeit ob-
schwebenden Differenzen wegen der untern Donau anzug-
leichen, hat er befohlen, daß eine Commission, bestehend
türkischerseits aus dem General Omer Pascha, dem be-
kannten Präsidenten der europäischen Donaucommission,
und von Seiten der Donaufürstenthümer aus dem Herrn
Voliatiniano nebst einem Staatsbevollmächtigten und einem De-
legirten des Finanzministeriums, die Sache so schnellig
als möglich beendigen soll. Nach Adana hat er die be-
stätigten Todesurtheile entsandt, welche über die Mörder
des amerikanischen Missionärs Mr. Loffing gefällt wur-
den. Die Mörder Mariams sollen in Adrianopel eben-
falls hingerichtet werden. —

Aus Serbien kann ich Ihnen heute nichts von Be-
deutung melden. Der energische Kurshid Pascha ist zum
Beglerbeg von Rumelien ernannt worden. Der Oberst
Savjet Bey ist mit einer Specialmission betraut nach
Scutari in Albanien abgereist. Die Dampferbatterie
„Efieri Djebid“ ist nach Antivari abgegangen, um den
Serdar Omer Pascha und seinen Stab an Bord zu
nehmen. — Ueber die neuen Unruhen in Syrien Aus-
führliches vielleicht in meinem nächsten Berichte. —

Deutschland. Wie zu erwarten war, hat das
preussische Abgeordnetenhaus die Anträge der Budget-
commission angenommen (woburd jede von dem Abge-
ordnetenhaus nicht bewilligte Ausgabe als verfassungswidrig
bezeichnet wird) und die sämtlichen Amendements,
das „Vindictiv“ an der Spitze, abgelehnt. Die Kammer
bleibt also unerschütterlich auf ihrem Standpunkte, und
will von einer „Verständigung“ mit Bismark nichts wis-
sen. Es entsteht nun die Frage, was weiter? Vorerst
wird sich Herr v. Bismark mit einer Vertagung der Kam-
mer helfen, und die Regierung wird ohne Budget regie-
ren, mit dem vollen Bewußtsein der Verfassungswidrig-
keit ihres Vorgehens.

Hingegen hat der deutsche Constitutionalismus ander-
wärts einen immensen Sieg errungen. Das Fürstenthum
Liechtenstein hat eine neue, wie es heißt, liberale
Verfassung mit Zweikammersystem bekommen.

(Diese Mittheilung klingt ungläublich: Das Für-
stenthum hat kein Material für eine „erste Kammer“, und
die Paar Gemeindegemeinden genügen bisher auch als
Unterhaus.)

Die „Augsburger Allg. Ztg.“ schreibt: „Seit Antritt
der jungen, am 4. d. M. in ihr 21. Lebensjahr eingetre-
tenen Königin Marie von Neapel in Deutschland haben
die Zeitungen sich vielfach mit dem Gesundheitszustand die-
ser hohen Frau beschäftigt, und ihre Nachrichten über das
leidende Befinden Ihrer Majestät waren unglücklicher-
weise nicht grundlos. Durch den Gebrauch der Quelle
und der Wäber von Soden ist daselbe zwar etwas ge-
lindert, aber, was das Brustleiden betrifft, nicht gehoben.
Ebenso betrübend lauteten andererseits die Andeutungen
über die Gemüthsstimmung der in blühender Jugend von

Fluß zu verhindern, und die Leute kämpften zuweilen wenige
Schritte von uns in den Wellen mit wirklicher Lebensgefahr.
Die Kinder und die kleine bewegliche Habe waren vorher in
das Packhaus geschafft, das glücklicherweise sehr hoch gelegen
und der Ueberflutung durch das anerböth gestiegene Wasser
nicht ausgesetzt war, während bei unsern sämtlichen weni-
ger glücklichen Bekannten das Wasser fast hoch im Packhaus
und im Comptoir stand. Die Matten auf unsern Dächern
wurden inzwischen in Freigang heraufgeschleudert, die Bambus-
und Holzgestelle heruntergeweht oder in phantastische, aber
sehr bedenklich schräge Lage gebracht (dies auch nur bei
unserem Hause, alle andern sind gänzlich zerstört), große
Aeste unseres schönen Baumes kamen krachend zu Boden,
immermehr Regen stutete herab, drang ins Packhaus, wo
die Culties die dem Verderben ausgesetzten Waaren gar nicht
zu bergen wußten, und selbst in unsere sämtlichen Zimmer
hinein durch die Decken in Tropfen, da, wo die Deckensenster
zerschlagen waren, in Güssen.

Hatte nun die durch das alles entstehende Verwirrung
auch wenigstens ihre komische Seite, so gewährte der Fluß
nur ein furchtbares Bild: die Flut ging, mit dem Winde
zunächst in gleicher Richtung, mit rasender Schnelligkeit
hinauf, schäumend wie in einem Kessel und zu Wellen ge-
peitscht, wie man sie sonst nur im offenen Meere sieht; das
gegenüberliegende Ufer mit seinen Mattenhäusern und kleinen
chinesischen Baracken ward bald ein Chaos der Verwüstung
und allmähig an seinen niedrigen Stellen in einen See
verwandelt. Noch grauenhafter wurde die Scene, als die
Anfangs über Wasserwüste sich allmähig mit den Zeichen
der Zerstörung bedeckte: fortwährend nahm die Zahl der
umgestürzten oder entmasteten und halbzerbrochenen Campans
und größeren Boote zu, während deren unglückliche Insassen
entweder im Wasser mit dem Tode kämpften oder noch in
den Booten und darauf sitzend ihrem Schicksal entgegen-
traten, ohne daß auch nur daran zu denken war, ihnen
Hilfe zu bringen. Die größten unter diesen Fahrzeugen
brachten wieder neues Verderben, indem sie die nahe am
Wasser gelegenen Häuser oder die am Ufer einigermassen ge-
schützten Boote einstießen und niederschmetterten; eine enorme
Dschonke trieb unter anderem gerade auf unser Haus und
würde die davor befindlichen kleinen Gebäude (Küchen, Wasch-
häuser etc.), sowie sämtliche Campans und Boote vernichtet
haben, wenn sie nicht dicht davor von einem neuen Wirbel
abgekehrt worden wäre.

Zwischen 12 und 1 1/2 Uhr Mittags, wo der Teifun auf
seiner Höhe war, zog ein entsetzliches Cyclorama an uns
vorüber: ein Schiffbruch in einer Ausdehnung, wie er auf
dem Meere gar nicht vorkommen kann, da das Wasser buch-
stäblich mit Trümmern in dem geschloßten Zustande bedeckt
war. Dann trat eine Pause ein, man glaubte das Unwet-

so schweren Schicksalsstürmen und Erschütterungen heim-
gefuhten edeln und heldenmüthigen Fürstin, was leider
jedem auffallen mußte, der Ihre Majestät in letzter Zeit
zu sehen Gelegenheit hatte. In ihrem Antlitz war jener
Zug nicht zu verkennen, der, wohl unwillkürlich, auf ein
nicht allzu großes häusliches Glück schließen läßt, dessen
Genuß Ihrer Majestät inmitten des unverschuldeten poli-
tischen Unglücks doppelt zu wünschen gewesen wäre. Unter
solchen Umständen waren wir nicht sehr überrascht zu ver-
nehmen, daß die Königin Marie in Augsburg angekom-
men ist und vorläufig im Kloster zu St. Ursula ihren
stillen Aufenthalt gewählt hat. Möge der Herr, der die
kaiserliche Schwester Elisabeth in Jugendkraft wiederher-
gestellt hat, bald auch dieser fürstlichen Dulderin die Ge-
sundheit des Leibes und den vollen Frieden der Seele
wieder schenken!

Berlin, 9. October. In der heutigen Sitzung des
Abgeordnetenhauses zeigt Herr v. Bismark die Entlassung
des Grafen Bernstorff und v. Holzbrink, sowie seine
eigene Ernennung zum Präsidenten des Staatsministe-
riums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten an
und gibt gleichzeitig bekannt, Graf Ikenplitz sei mit
der einstweiligen Leitung des Handelsministeriums beauf-
tragt worden.

Die Budgetcommission des Herrenhauses wird in der
morgigen Sitzung dem Herrenhause empfehlen, den Prä-
sidenten desselben zu ermächtigen an das Abgeordneten-
haus eine Mittheilung zur Ermittlung gelangen zu las-
sen, ob in Folge einer nochmaligen Erwägung die Be-
denken zur Annahme des Staatshaushalts-Etats pro
1862 beseitigt werden können, und um durch nähere Auf-
klärung über die Bedeutung der vom Abgeordnetenhaus
wegen Streichung in das Extraordinarium gebrachten
Ausgaben, das Herrenhaus in den Stand zu setzen, über
die Annahme oder Verwerfung des Staatshaushalts-
Etats für 1862, in vollständiger Kenntniß der Sachlage
zu beschließen.

Italien. Die neuesten Nachrichten über den Ge-
sundheitszustand Garibaldi's, bis zum 5. d.
reichend, lauten beunruhigend. Die Aerzte, die zu ihm
berufen wurden, sind getheilter Ansicht; nach den Einen
ist die Kugel nicht mehr in der Wunde und die Heilung
wird deshalb von selbst erfolgen; nach den Andern ist
die Kugel aber noch in der Wunde und es steht zu be-
fürchten, daß nach dem Aufhören der Eiterung sich Ge-
schwüre im Innern bilden werden, die eine Zerfegung des
Blutes zur Folge haben und eine spätere Abnahme des
Fußes unmöglich machen. Für die erstere Ansicht sind
die Aerzte Ripari, Prandiana, Vassil, Albanese, Porta
(Professor in Bologna), Lonetto und der Engländer Par-
tridge; Palasciano und Cipriani sind für letztere Ansicht.
Ihre Meinung ist natürlich bis jetzt nicht durchgedrungen.
Die herbeigerufenen Aerzte, mit Ausnahme der beiden
letzteren, wagen sich auch nicht offen gegen die Aerzte aus-
zusprechen, denen die Heilung Garibaldi's anvertraut ist.
Politische und andere Gründe leiten dieselben, und man
darf deshalb nicht überrascht sein, wenn Garibaldi plötz-
lich rettungslos verloren ist.

Giuseppe Mazzini hat bekanntlich ein Mani-
fest an die Italiener erlassen, worin er jede Gemeinschaft
der Republikaner mit dem Hause Savoyen für abgebro-
chen erklärt. Dasselbe lautet:

„An die Italiener. Die Kugel der königl. Muskete
ter vorüber, aber bald entwickelte sich der zweite Act des
Dramas: der Teifun kam von der entgegengesetzten Seite,
womöglich noch stärker; die Schiffstrümmern erschienen nun
in der noch immer entgegenströmenden Fluth zwar verein-
zelter, da der Sturm sie zurückhielt oder bereits versenkt
hatte, der an Häusern, Bäumen etc. angerichtete Schaden
soll aber jetzt noch größer gewesen sein. Endlich um 3 Uhr
legte sich der Orkan und gegen Abend konnten wir uns
auf's Wasser wagen und die gegenüberliegende Seite, die
viel mehr gelitten hatte, übersehen. Beschreiben läßt sich
der Wirrwarr von Ruinen nicht: kleine Häuser waren
durch die Boote eingestossen oder auch buchstäblich umge-
wehrt, hundertjährige, mehrere Fuß im Durchmesser haltende
Bäume mit den Wurzeln ausgerissen, Schiffe übereinander
geschichtet oder ganz zerschlagen; auf Schameen fanden wir
die Kaimauer umgestoßen, dem Wasser freien Zugang lassend
und eine Reparatur von 10,000 Doll. erheischend, sämt-
liche Mattenhäuser der Fremden zu wüsten Haufen zusam-
mengeworfen. In Whampoa und Macao ist es nicht besser
hergegangen, mehrere zu Wohnungen für Zollbeamte einge-
richtete Boote versanken mit Mann und Maus, die größten
europäischen Schiffe wurden eine weite Strecke auf das Land
hinaufgetrieben, Steamer, die in den Docks lagen, schlugen
um und richteten heillosen Schaden an; Häuser, die dem
Orkan sehr ausgesetzt waren, stürzten ein; in einem solchen,
auf der andern Seite des Flußes, wohin sich eine Menge
von Bootleuten, hauptsächlich Weiber und Kinder geflüchtet
hatten, wurden über hundert Menschen in den Trümmern
begraben. Unserer Sebenswürdigkeiten sind schmächtig ver-
stümmelt, in den Parks der Yamuns und des großen Ho-
nantempels sind die herrlichen Baumgruppen fast ganz ver-
nichtet, ebenso in Pontingue's Garten, auch alle Lusthäuser
und Brücken sind da zerstört. In den Dörfern des weiten
Bezirktes sieht es wo möglich noch schlimmer aus, nur sind
die Schäden da leichter ausgebeßert.“

An Waaren haben manche Chinesen enorme Verluste
erlitten, einem derselben gingen in einem Cargaboot für
30,000 Doll. Mohrus, Wachs und Gold verloren, einem
andern wurde Thee für den gleichen Betrag durch einflä-
zende Wände und strömenden Regen vernichtet. Der Ver-
lust an Menschenleben ist schwer zu bemessen: übertriebene
chinesische Berichte sprechen von 50,000, aber 10—20,000
beträgt er mindestens; die Mandarinen bezahlen für jeden
befahrene Begegnungsaufgesehen und eingeleiteten Leich-
nam 1 Doll. und über 6000 Doll. sind schon in dieser
Weise verausgabt. Bekannte, die am folgenden Tage von
Sungkong kamen, erzählten, daß der Fluß nach der Mündung
zu mit Trümmern und Leichen von Menschen und
Thieren förmlich angefüllt gewesen sei.

welche Josef Garibaldi traf, hat den letzten Buchstaben des vor zwei Jahren zwischen uns Republikanern und der Monarchie abgeschlossenen Vertrags zerrissen und vernichtet. Als ich mich im Monat Mai vorigen Jahres jeder Verpflichtung gegen die Regierung bezüglich der Action Venedig und Rom gegenüber löste, äußerte ich: „es handle sich jetzt nicht mehr um Republik oder Monarchie, es handle sich um Thut oder Gleichgültigkeit, um Einheit oder Zersplitterung, den Fremden in oder außer dem Hause zu haben.“ In meinem und meiner Freunde Namen besiegelte ich heute diese Zeile, welche mein letztes Wort an die Regierung enthält, und erkläre, was uns betrifft, jeden Versuch zu einer Verständigung erschöpft, und jede Hoffnung auf Zugeständnisse oder wohlwiltigen italienischen Handels von Seite einer Institution für erloschen, welche nur ein fremdes Leben lebt, unvermögend zu regieren, bloß zu brutaler Bedrückung fähig, und die heiligsten und gerechtesten Wünsche eines sein Wohl wünschenden Volkes vernachlässigt. Die Monarchie kann und will für die Einheit der Nation nichts thun, sie reißt das Gesehene nieder, was Andere mühsam gebaut. Im Namen der durch eine zunehmende und gerechte Unzufriedenheit immer mehr bedrohten Einheit, im Namen der Märtyrer, aller Republikaner, welche in Folge von vieljährigen ununterbrochenen Opfern die Grundlagen des italienischen Vaterlandes befestigten, im Namen des durch zweijährige unnütze Widersprüche, durch aufgedeckte Heucheleien und schmachtvolle Erniedrigung beleidigten Gewissens, trennen wir uns heute für immer von einer Monarchie, welche in Saracino für Despoten und in Nepomonte für den Papst stritt. Wir sind nur noch für die heilige Sache des Vaterlandes gebunden an unsere alte Fahne, an den Rufwort der Republikaner, welches unsern Ruhm begründet, an das Volk, die einzige Hoffnung Italiens, an die Logik, an die Wahrheit, sonst aber sind wir frei von jeder Verbindlichkeit. Die Geschichte wird uns das Zeugniß der Loyalität und Geduld geben; sie wird sagen, daß wir uns Mühe für das noch unreihe Heil des Volkes, aus Liebe zu Garibaldi und um alle möglichen Mittel zu ergreifen die Eintracht zu fördern, und einer Monarchie zu Füßen warfen, die wir bloß durch ihre Treulosigkeit durch ihre Raub- und Verfolgungssucht kannten, daß wir derselben unsere Pläne, unsere Hoffnungen, unsere Wünsche, Erinnerungen und Ergebnisse zum Opfer brachten. Sie wird daran erinnern, daß, als nach dem Frieden von Villafranca die eingeschüchterte oder furchtsame Monarchie Venedig aufgab, dieselbe das Aserikien machte, mit dem Bourbonen Knecht zu theilen und aus Unerwartung gegen die französische Regierung Italien aufgab. Wir haben aber das unterbrochene Werk wieder aufgenommen, die Insel Sicilien revoltirt, Neapel in Aufregung versetzt und angeachtet aller Verleumdungen und Beleidigungen Garibaldi's monarchisches Programm angenommen, wir klatschten dem Plebisit, welches der trägen und zitternden Monarchie 10 Millionen freie Bewohner verschaffte, Beifall zu. Die Geschichte wird daran erinnern, daß wir, um Zwiespalt zu vermeiden, der Monarchie die Leitung von Expeditionen überließen, die nicht mit ihrem Geld und ihren Leuten unternommen wurden.

Mazzini.

Das Amnestiedecret, Garibaldi und Genossen betreffend, lautet:

Victor Emanuel, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation König von Italien:

Nach Einsicht in den Artikel 8 des Statuts, auf den Antrag des Rathspräsidenten und interimistisch mit der Leitung des Ministeriums der Gnade und Justiz betrauten Ministers des Innern; nach Vernehmung des Ministerrathes: haben wir beschlossen und beschließen wie folgt:

Art. 1. Die Anführer und Mitschuldigen an den Thaten und Aufstandversuchen, welche im verfloffenen Monat August in den südlichen Provinzen stattgefunden haben, sind, wenn keiner gemeinen Verbrechen schuldig, von jeder Strafe losgesagt.

Art. 2. Ausgenommen von der Wohlthat dieser Begünstigung sind die Land- und Marineofficiere.

Unsere Minister sind, jeder für den ihn betreffenden Theil, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decretes beauftragt, welches wir in die amtliche Gesetz- und Decretensammlung des Königreiches Italien aufzunehmen befehlen, indem wir einem Jeden, den es betrifft, aufgeben, es zu beobachten und beobachten zu lassen.

Gegeben in Turin, 5. October 1862.

Victor Emanuel.

U. Mazzini.

Eine Massendresse für Garibaldi wird in Irland vorbereitet, und nebenbei soll auch Geld gesammelt werden, um irgend ein passendes Ehrengeschenk für ihn anzukaufen. Die Unterschriften unter die Adresse dürften jedoch zahlreicher ausfallen als die Geldbeiträge, denn abgesehen davon, daß sich die streng katholische Partei kaum betheiligen wird, befinden sich gerade jetzt in Irland mehrere Geldsammlungen im Gange. Darunter eine zur Errichtung eines Denkmals für den kürzlich verstorbenen Primas und eine zweite zur Aufstellung eines Denkmals für den verstorbenen Prinzen Albert in Belfast, zu welchem Zwecke bereits 2000 £. gezeichnet sind.

Frankreich. Paris, 7. October. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz treffen morgen Abends in St. Cloud ein. Es wird dadurch, wie man glaubt, wieder einiges Leben in die Politik kommen. Auch diese Hoffnung wird ohne Zweifel auf allen Seiten überspannt, denn Dringlichkeitsfälle lassen sich nirgends erkennen. In den Mazzinischen Beweggründen der Amnestie bemerkt man die sorgfältige Vermeidung des Wortes Rom, ja jeder Anspielung darauf, und den herabgestimmten Ton im Vergleich mit der Circulardepeche des Generals Durando.

Herr Ferdinand Barrot reiste heute Morgens nach Madrid auf seinen Gesandtschaftsposten zurück. Damit fällt das Gerücht, welches den Marquis Lavalette für Madrid bestimmte und scheint sich die Angabe seiner Rückkehr nach Rom zu befähigen.

Die Reaction auf der Börse wird in den höheren Finanzkreisen als eine nothwendige Station in der Bewegung betrachtet. Der „Constitutionnel“ widmet der „christlichen Feudalität und Demagogie“ einen beachtenswer-

then Artikel und das „Journal des Debats“ befaßt sich in dieser letzten Jahreszeit seine Leser auf Kosten des „Mandarinenthums“ an der Spree. Vier französische Kriegsschiffe sind in Djeddo angekommen, da auf Japan ein Aufstand gegen die Fremden immer bedrohlicher wird. Die japanesische Gesandtschaft ist doch von hier nach Lissabon abgereist.

Paris, 9. Oct. Der heutige „Moniteur“ enthält den Finanzbericht. Der Finanzminister legt dem Kaiser die Gesamtfinanzlage vor, indem er gleichzeitig um die Ermächtigung bittet, das Budget für 1864 dem Staatsrath vorzulegen. Fould resumirt die Finanzlage in folgender Weise: Die Ziffer der früheren unbedeckten Credite wurde um 157 Mill. vermindert; die Gebahrung für das Jahr 1862 wird kein Deficit herausstellen. Wir werden, fährt der Bericht fort, das Jahr 1863 mit einem Reservefonds von 80 Mill. antreten, welcher dazu dient, um auf unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet zu sein; das Budget für 1864 wird keine Erhöhung der Steuerlasten mit sich bringen.

England. London, 6. Oct. Gestern hatte sich eine unermessliche Menge in Hyde-Park eingefunden, obwohl das Garibaldi Comité, aber allerdings zu spät, angezeigt hatte, daß kein Meeting Sonntag stattfinden werde. Nach dem „Morning Star“ waren 100.000 Menschen in Hyde-Park versammelt, nach der „Times“ 80—90.000, worunter eine große Anzahl bewaffnet. Der Hügel, welcher vorigen Sonntag als Tribüne diente, war von den Irländern besetzt. Es kam zu einem Kampfe, der zwei Stunden dauerte. Der Hügel wurde abwechselnd von beiden Parteien erobert. Unter den Kämpfenden befanden sich auch mehrere Militärpersonen, und nach der „Times“ gaben diese mit Hochrufen auf Garibaldi fogar das Signal zum Kampfe. Ein Piquet Soldaten wurde von der Behörde zur Verhaftung derselben abgesandt, ergiff aber, als ein Soldat einen Schlag erhielt, selbst Partei für die Garibaldianer und betheiligte sich am Kampfe. Eine große Anzahl Personen wurden verwundet. Der Sieg ist den Garibaldianern geblieben, und zwar der „Times“ zufolge durch die Hülfe von Soldaten der Coldstream- und Grenadiergarde, die mehrere Reden gegen den Kaiser Napoleon, den Feind Italiens und der Freiheit aller Völker gehalten haben. Die Kämpfenden waren mit Knütteln, Stöcken und Messern bewaffnet. Den Urordnungen wurde durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Ein Irländer wurde von einem Italiener erdolcht. Die „Times“ sagt, daß die Soldaten nächsten Sonntag in den Kasernen constringirt sein sollten, da das Gerücht geht, die irländischen Soldaten wollten sich mit den Soldaten, die den Garibaldianern beigegeben haben, schlagen. Sie rath überhaupt, alle Meetings in den Parks zu untersagen.

London, 6. October. Die Königin wird am 15. v. von Deutschland zurück erwartet. Dem „Court Journal“ zufolge würde sie sich nach Osborne begeben und der auf den 9. Nov. fallende Geburtsfeier des Prinzen von Wales daselbst im engen Familienkreise gefeiert werden.

Admiral Dundas, bekannt aus der Zeit des Krimkrieges, bei dessen Beginn er die englische Flotte im Mittelmeere commandirt hatte, ist so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Der schöne schottische Dampfer „Jona“, von dem vor Kurzem gemeldet worden war, daß er von den Conföderirten angekauft und mit einer Masse der kostbarsten Kriegsvorräthe befrachtet worden sei, ist bei seinem Auslaufen aus dem Clyde elendiglich zu Grunde gegangen. Er stieß nämlich mit einem andern neuen Schiff, welches nach China bestimmt war und eben seine Probefahrt machte, so heftig zusammen, daß ihm die Mittelrippen eingeschlagen wurden, die Bemannung sich nur mit genauer Noth retten konnte, er selbst aber in 150 Faden Tiefe versank. Das andere Schiff kam mit unbedeutender Beschädigung davon.

London, 9. October. Die heutigen „Times“ enthalten ein Dankschreiben des Carl Russell für die Uebersendung der von einem Mailänder Comité als Dankbezeugung für seine Bemühungen für die Einheit Italiens gespendeten Statue. Das Schreiben lautet: Es sei kein Ueberzeugungs gewesen, daß Italien der beste Richter über die Art seiner Freiheit zu erlangen, sei. Niemand hätte in dem großen Werke interveniren sollen, welches Italien zu nationalem Ruhme unternommen. Die Anfangs vom Kaiser der Franzosen geleistete Hilfe sei ein Glück gewesen; die eigene Stärke, Ausdauer und Mäßigung hätten weitere Erfolge herbeigeführt. Er (Russell) hoffe, Italiens Beharrlichkeit werde das Gebäude vollenden, wozu der Nationalgeist den Grund gelegt.

Neuestes.

Turin. 9. Oct. „Discussione“ sagt, die Reise Mazzini's werde nur dann stattfinden, wenn ihm die Fourparlers im voraus ein nützliches Resultat versichern.

Paris. 9. Oct. „La France“ schreibt: Garibaldi, als er von der Amnestie vernahm, antwortete: Man könne nur Schuldige amnestiren; er verweigere diese Gnust, und werde die ganze Wahrheit bekannt geben.

Belgrad. 10. Oct. Fürst Michael ist gestern Nachmittag nach Kragujewacz abgereist.

S Petris. 10. October. (Orig.-Corr.) Es ist etwas ganz Gewöhnliches und nach vollendeter Thatfache dem Beobachter ein leicht vorübergehender Gegenstand: daß die Bewohner eines kleinen Ortes, bei der ersten Ankunft der neuen Herrschaft, dieser in Massa eine Strecke entgegenziehen, durch einige Vorreiter ihr den Weg zum Schlosse zeigen und sie mit „sze treaszka“ und „Wivat“ aus allen Rehlen begrüßen; nach heimatlichem Gebrauche — anstatt Männergesang und Hackelzug — den Dufelsack ertönen lassen, und jeder seine Lampe an's Fensterchen stellt, wodurch eine Beleuchtung entsteht, so wie sie in kleinen Orten nicht besser gegeben werden kann. — Es ist dieses, wie gesagt, nichts Gewöhnliches und läßt im ersten Momente den unbefangenen Beobachter in Zweifel, ob dieses Entgegenkommen der vormaligen Unterthanen

ihrer neuen Herrschaft gegenüber eine gekünstelte Mache oder eine treuherzige Hinnegung, die Vorbedeutung einer opferwilligen Einwohnerschaft ist? —

Ein solches, wir wollen hoffen aufrichtiges, Entgegenkommen von Seite der Einwohner des Petriser Dominiums dem neuen Besitzer gegenüber fand am 1. d. M. Abends bei Ankunft der Excell. gräf. Bray-Steinburg'schen Familie statt. — Jedoch nicht so leicht verwißt den Eindruck auf das Gemüth des denkenden Beobachters das erste Erscheinen einer neuen Grundherrschaft im Kreise der aus verschiedenen Elementen bestehenden Einwohnerschaft, mit der sie in einen unmittelbaren, verschiedenartigen Verkehr zu treten und der sie als Beispiel wahrer Tugend voranzuleuchten gehalten ist. — Ich sage ein anderer, d. h. gewiß ewig bleibender, vor der wohlthätigen Eindruck, welchen die Charakterzüge unserer hohen Herrschaft auf unser Gemüth hervorgebracht. — Der drückenden diplomatischen Sorgen ledig; verschont von der in der Residenz so häufig ungeschicklichen lästigen Etiquette; freudig überrascht und angezogen von den erhabenen Schönheiten der Petriser Gesilde, im Kreise unserer ungekünstelten, nackten Natur stand die gräfliche Familie Bray ebenfalls in ihrer einfachsten Natürlichkeit da, und mit freundlichen Blicken und lieblichem, innig seelenvollem Lächeln begrüßten sie die Versammlung, reichten jedem — Bauer oder Bürger — die zarten Hände; mischten sich ungezwungen unter die Menge und ließen sich, in ihrer natürlichen Gutherzigkeit, von so Manchem fast umarmen. — Ja, Herzengüte strahlte aus jedem Blicke, aus jeder Bewegung, und umfaßt, wie ein Diamantenkranz vom reinsten Wasser, alle Glieder dieser hohen Familie. — Angezogen durch solche Herzengüte, den wahren Adel dieser hohen Familie, und von der gegenwärtig verwirklichten Idee, „daß wir doch endlich alle nur Menschen sind“, waren alle Gemüther entzückt, und halten wir uns überzeugt, daß solche Charakterzüge dieser hochgestellten Herrschaft gewiß die aufrichtigste, aufopferndste Hinnegung der Einwohnerschaft an sich ziehen werden.

Ein unwiderstehlicher Drang zwang uns in vorausgeschickter Skizze in Ihrem geschätzten Blatte, Herr Redacteur, unsern Gefühlen Ausdruck zu geben, und hoffen wir, Sie werden diesen aufrichtigen Worten daselbst ein Plätzchen gönnen. —

Tagebneuigkeiten.

Urad. Wir glauben das Publicum darauf aufmerksam machen zu sollen, daß der Winterkurs in der hiesigen Turnschule Mittwoch den 15. d. M. beginnt.

* Zum Proceß des Herrn Dr. Greger, Redacteur der „Nar. Visty“ wird dem „Wanderer“ aus Prag, 9. October, geschrieben: Das vom „Vaterland“ zuerst veröffentlichte Gerücht, betreffend die obergerichtliche Entscheidung im Proceß des Redacteurs der „Narodn. L.“, Herrn Dr. Greger, war verfehlt, und hat sich auch in Bezug auf die Ermäßigung der Freiheitsstrafe leider nicht bestätigt. Wie ich nun aus ganz verlässlicher Quelle mittheilen kann, hat der oberste Gerichtshof erst in einer Sitzung vom 1. v. M. der Berufung des Herrn Dr. Greger gegen die in deutscher Sprache verfaßte Ausfertigung und Zustellung des oberlandesgerichtlichen Straftheiles an ihn, keine Folge zu geben befunden, und die bekannte Art der Zulimierung des gedachten Straftheiles als vollkommen gültig und rechtswirksam anerkannt. Ebenso hat der oberste Gerichtshof sowohl die ordentliche als außerordentliche Berufung des Herrn Dr. Greger wider das Schuldverkenntniß als unstatthaft zu verwerfen befunden, ohne die mindeste Ermäßigung der zehnmonatlichen Kerkerstrafe oder des Cautionsverlustes pr. 3000 fl. einzutreten zu lassen. Es bleibt demnach das vom Oberlandesgerichte gefällte strengere Erkenntniß seinem vollen Inhalt nach aufrecht.

* Herr Moriz Graf, Eigentümer des „Wanderer“, der bekanntlich durch ein erstgerichtliches Strafverkenntniß zu acht Monaten Kerker, verschärft mit je einem Fasttage im Monate, verurtheilt wurde, ist nun auch, nachdem dieses Urtheil durch das Oberlandesgericht bestätigt war, auf sein Gesuch um Revision des Proceßes beim obersten Gerichtshofe, wie wir im „Wanderer“ lesen, abschlägig beschieden worden.

* Die Gattin des verurtheilten Mitarbeiters des „Wdr.“, Herrn M. Falk, hat, wie man der Prager „Politik“ berichtet, dieser Tage um eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser angesucht und diese auch erhalten.

* Ueber eine Untersuchung ararischer Gelder berichtet die „Temesvarer Btg.“ aus Temesvar: Am 6. d. M. gelangte vom k. k. Steueramte in Hagfeld mit der Post ein Paket an die hiesige k. k. Landeshaupthauscasse, welches nach Angabe mit einem Betrage von 50,962 fl. 86 kr. österr. Währ. beschwert sein sollte. Bei der hierauf vorgenommenen commissionellen Eröffnung des Paketes fanden sich in demselben jedoch statt Geld nur steueramtliche Drucksorten vor. Gleich nach Constatirung dieses Factums ist von Seite der hiesigen k. k. Finanzlandesdirection ein Finanzrath zur Erhebung des Sachverhaltes nach Hagfeld entsendet und, da der Verdacht rege geworden, daß die angegebene Geldabfuhr der Steuerbeamte K. P. in Hagfeld unterschlagen haben dürfte, auch unter einem die polizeiliche Verfolgung des in Verdacht stehenden Thäters auf telegraphischem Wege nach allen auswärtigen Nichtigungen eingeleitet worden. Der Verdacht war auch völlig begründet, denn noch an demselben Tage, am 6. v., wurde der nach der That von Hagfeld entworfene Steueramtsbeamte am Corden bei Pancsova attrapirt und gefangen genommen. Bei demselben fanden sich noch an baarem Gelde 50,803 fl. vor, die noch fehlenden 159 fl. 86 kr. hatte derselbe bereits verausgabt. In Folge dieses Verfalles ist die weitere Untersuchung gegen das k. k. Steueramt in Hagfeld im Zuge, wobei noch zu bemerken ist, daß der Steuereinehmer Herr Julius Schloffer zur Zeit dieser Defraudation sich in auswärtiger Dienstleistung abwesend befand. Der Thäter wurde dem k. k. Militärgericht übergeben.

* Die Groß-Szalontar Flugregulirungs-Gesellschaft fordert alle diejenigen auf, deren Inundationsterrain bereits regulirt ist und die die Hälfte der darauf ausgeworfenen Summe schon am 1. September 1862 zu zahlen verpflichtet gewesen

bedeutung einer
Entge-
Petriker Do-
nd am 1. f. W.
ray = Stein-
ht so leicht ver-
denkenden Be-
uen Grundherr-
menten bestehen-
unmittelbaren,
ber sie als Bei-
alten ist. — Ich
r, war der wohl-
ge unserer hohen
— Der drücken
von der in der Re-
Etiquette; frugig
in Schönheiten der
ünstelten, nackten
ebenfalls in ihrer
reudigen Blicken
eln begrüßten sie
ner oder Bürger
wungen unter die
en Gutherzigkeit,
ergengüte strahlt
und umfaßt, wie
fer, alle Glieder
h solche Herzens-
amitie, und von
„daß wir doch
n alle Gemüther
engt, daß solche
schafft gewiß die
Einwohnerschaft
uns in voraus-
Blatte, Herr Re-
geben, und hoffen
rten daselbst ein
...
um darauf auf-
Winterkurs in der
W. beginnt.
ro Dr. Gregor,
„Wanderer“ aus
vom „Baterland“
die obergerichtliche
wurde der Karohn,
und hat sich auch
atsstraße leider nicht
licher Quelle mit-
erst in einer Sitzung
Dr. Gregor gegen
ertigung und Zu-
fartweises an ihn,
bekannte Art der
s als vollkommen
enfo hat der oberste
ußerordentliche Bes-
Schuldenkenntnis
ohne die mindeste
traße oder des Cau-
lassen. Es bleibt
älte strengere Er-
cht.
ner des „Wanderer“,
Strafkenntnis zu
einem Fasttage im
nachdem dieses Let-
t war, auf sein
obersten Gerichts-
schlüssig beschieden
...
Mitarbeiters des
ie man der Prager
Andien; bei Er-
ch erhalten.
ung Ararischer
g.“ aus Temesvár
ante in Hagfeld
e f. l. Landeshaupt-
trage von 50,962 fl.
te. Bei der hierauf
ng des Pakets fan-
d nur steueramtliche
ang dieses Factums
Landesdirection ein-
häfts nach Hagfeld
worden, daß die an-
e W. B. in Hagfeld
einem die polizeiliche
hüters auf telegra-
Nichtungen eingelei-
blig begründet, denn
wurde der nach der
tsbeamte am Cordon
genommen. Bei dem
delte 50,823 fl. vor-
derselbe bereits ver-
st die weitere Unter-
n Hagfeld im Zuge
Steuerernehmer Herr
udation sich in aus-
l. Der Thäter wurde
...
gularisations-Gesellschaft
ationsterrain bereits
ausgeworfenen Summe
en verpflichtet gewesen

wären, diese ihre Schuld in kürzester Zeit zu begleichen,
niedrigenfalls gegen die Säumigen im Sinne des Versamm-
lungs-Erlasses die gerichtliche Execution angewendet wer-
den wird.
Bei dem Debrecziner Wirtrennen gewann den
Preis von 500 fl. Graf Alexander Bethlen; 100 Dukaten
Graf Paul Pálffy; die Preispeitsche Aurel v. Dra-
goly und den zweiten Preis mit 500 fl. das Pferd des
Herrn Ludwig v. Semseh.
In Keszthely wurde der Wald angezündet; der
Brand nimmt immer größere Dimensionen an, nachdem die
Gemeindevorstände, trotz der an sie ergangenen Aufforderung,
die nöthigen Verfügungen zu treffen unterließen.
In Diöseg werden die Erntelieferer Weinpro-
ducenten in Folge einer Einladung durch Hrn. Grafen Franz Zichy
zu dem Zwecke einer Versammlung veranstaltet, um zur
Förderung der Weinproduction und des Umsatzes sich über die
geeigneten Maßregeln zu besprechen.
Dem „F. U.“ wird aus Wien geschrieben: Die
ungarische Hofkanzlei hat bezüglich der bekannten Petition
der Branntwein- und Spiritusfabrikanten in
Lugana eine beschränkende Note an das Finanzministerium
gerichtet. Derselbe ist in sehr warmem Tone gehalten, und
belehrt die Petition auch vom Standpunkte des Staats-
interesses. Sehr treffend wird hervorgehoben, daß die Ver-
schiedenheit der Verhältnisse dieses Industriezweiges eine ver-
schiedenartige Behandlung erheischt, es wird darauf hinge-
wiesen, daß in Ungarn nicht wie in anderen Kronländern,
zur Erzeugung geistiger Flüssigkeiten eigens hiezu bestimmte,
sonst nicht verwendbare Rohproducte und Abfälle, sondern
die mit vieler Mühe und bei dem hohen Tagelohne mit großem
Kostenaufwande erzeugten Körnerfrüchte und ähnliche
als Lebensmittel u. s. w. dienenden Bodenproducte verwen-
det werden, und wie hierdurch die Produktionskosten eine
solche Höhe erlangen, daß bei einer gleichmäßigen Besteue-
rung der erzeugten geistigen Flüssigkeiten in allen Ländern
eine Concurrenz der ungarischen Branntwein- und Spiritus-
fabrikanten mit denjenigen der übrigen österreichischen
Provinzen gar nicht denkbar ist, die Spiritusfabrikation also
in Ungarn factisch unmöglich gemacht wird. Weiters wird
dem Finanzministerium nahegelegt, daß die heutige sehr mit-
telmäßige Ernte, namentlich die anhaltende Dürre und der
hierdurch herbeigeführte Mangel an Viehfutter, die Körner-
producte vertheure, dieselben der Verwendung zur Fabri-
kation geistiger Flüssigkeiten entzog, somit also ohnehin eine
Minderproduction in Spiritus eintreten dürfte. Schließlich
wird an die Erleichterungen erinnert, welche in früheren
Jahren der ungarischen Spiritusfabrikation gewährt wurden
und die Empfehlung derselben zur möglichsten Berücksichti-
gung auch durch manches politische Moment unterstützt.
Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die bei der
königl. ungarischen Statthalterei erledigte Secretärsstelle dem
Hofconsipisten der königl. ungarischen Hofkanzlei Emil
Ghyezh de Assa und Alanczky verliehen.
Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den diepo-
niblen f. l. Comitatscommissär zweiter Classe, Franz von
Krutten, zum wirklichen Hofconsipisten und den Grafen
Alphonse Csáky zum amentzlichen Conceptsadjunkten bei
der königl. ungarischen Hofkanzlei ernannt.
Das Finanzministerium hat auf die im Oremium
der Finanz-Landesdirections-Abtheilung in Ofen erledigten
Finanzrathstellen den Finanzrath der Kaschauer Finanz-
Landesdirections-Abtheilung Ferdinand Staudtner, die
Finanzräthe und Finanz-Bezirksdirectoren Wenzel Ebner
von Szathmar und Johann Kepnit von Ungvár und den
Finanzrath bei der Pester Finanzprocuratur Johann
Stangl berufen; dann eine im Oremium der Finanz-
Landesdirections-Abtheilung von Kaschau erledigte Finanz-
rathstelle dem daselbst als Secretär in Verwendung
stehenden Finanzrath Josef Marlin verliehen; ferner die
Finanzsecretäre bei den ungarischen Finanz-Landesdirections-
Abtheilungen: Karl Meczner, Franz Hampel, Ladis-
laus Dessewffy, Josef Pfisterer, Josef Wittel,
Josef Hutter und Anton Herczeg zu Finanzräthen und
Finanz-Bezirksdirectoren in Ungarn ernannt.
Das Urtheil des böhmischen Oberlandesgerichtes
wider Josef Braza, welcher angeklagt war, im Nov.
v. J. seine Geliebte im Hotel „zum Erzherzog Stefan“ in
Prag erschossen zu haben, in erster Instanz aber wegen
Mangels an Beweisen freigesprochen, in zweiter Instanz je-
doch zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wor-
den war, wurde nun auch in der letzten Instanz mit der
Aenderung bestätigt, daß der oberste Gerichtshof die Kerker-
strafe auf drei Jahre verlängerte.
Während der jüngsten Anwesenheit des Königs
von Preußen in Baden-Baden wurde aus dem Parterrezim-
mer, welches der königl. Geheimsecretär, Hofrath Bork, im
Hotel bewohnte, die königliche Reise-Schatulle zur Abendzeit
gestohlen. Glücklicher Weise lehrte der Diener des Hof-
rathes an jenem Abend von einem Ausgange früher als
sonst zurück, und da er die Thür zum Zimmer seines Herrn
abgeriegelt und eines der vorher sorgfältig verschlossenen
Fenster offen fand, so machte er Lärm, und es eilten Portier,
Kellner etc. herbei. Als man die Thüre gehörig besetzt hatte,
stieg der Diener durch das offene Fenster in das Zimmer
und vermisste hier sogleich die Schatulle. Im Nu war die
Nachricht von dem Diebstahle in dem ganzen Kurorte ver-
breitet, und man wußte sich schon zu erzählen, daß es dabei
nur auf wichtige Papiere abgesehen gewesen sei, die zu dem
Inhalt der Cassette gehören sollten. Im Hotel wurde sofort
überall nach den Dieben geforscht und, da man sich über-
zeugt hielt, daß diese die Flucht nicht nach der Straße zu
genommen hatten, endlich auch der Garten mittelst Laternen
nach allen Richtungen durchsucht und hier auch richtig im
dichten Gebüsch die Schatulle vom Oberkellner aufgefunden.
An derselben verriethen verschiedene Spuren, daß man ver-
sucht hatte, sie gewaltsam aufzusprengen; doch ließen solche
auch erkennen, daß sie nicht von Werkzeugen herrührten,
wie sie professionirte Diebe jederzeit zur Hand haben. Der
Hofrath Bork öffnete auf der Stelle die Schatulle und fand
den vollen Inhalt, viele tausend Thaler, darin noch vor.
Die bairische Polizei nahm einige verdächtige Persönlichkeiten
in Verhör, doch vermochte sie keine derselben zum Gestän-
dnis zu bringen, und ist darum dieser Diebstahl, bei dem es
sich um eine hohe Summe handelte, zur Stunde noch nicht
aufgeklärt.

Der in Lyon verstorbene Marschall Castellane war
einer der merkwürdigsten Originale. Von der Bevölkerung
geschätzt, die da wußte, daß er im Fall eines Aufstandes
ohne weiteres die Stadt einäschern würde, wurde er gleich-
wohl wegen seiner Originalität im Rhonedepartement viel-
fach bewundert. Er war es, der als Cavallerieoberst mit
seinem Regiment mitten über einen Marktplatz sprengte,
Alles zerbrach und zertrümmerte, dann nach einer Weile
wiederkehrte und mit heller Stimme vom Hofe herab-
rief: „Krieger, gebt eure Reqnungen ein, Graf Castellane
bezahlt Alles!“ Er war es, der einst einem Duzend
Lyoner Straßenjungen nicht etwa nur eine Schachtel
voll Süßigkeiten, sondern den ganzen Laden eines Zuder-
bäckers zum Geschenk machte unter der Bedingung, daß sie
denselben mit Sturm nehmen sollten. Das Magazin wurde
wirklich im eigentlichen Sinne des Wortes unter den
Augen des Marschalls geplündert, der von Herzen lachte
und Alles bezahlte. Niemand legte er seinen Marschalls-
stab ab, selbst bei Tische legte er denselben neben sein Ge-
deck. Scherzhaft behauptete man hin und wieder, er gehe
mit seinem Federhut und dem Marschallsstab ins Bad. Einem
Briese von Lyon zufolge ließ er sich in den letzten Augen-
blicken noch ankleiden und auf einen Lehnstuhl setzen, um zu
sterben, wie er gelebt hatte: in Uniform.

Einladung

an die Mitglieder des k. ungar. leitenden Ausschusses.
Die geehrten Mitglieder des Ausschusses werden, wegen
der zu treffenden Verfügungen in Angelegenheit der Biennale-
Ablösung des Weinschentes zu der Mittwoch den 15. October
l. J., Vormittags 11 Uhr, im Gemeindehause zu Kuvin ab-
zuhaltenden Versammlung hiemit achtungsvoll eingeladen.
Josef Kopycsányi,
Präsident.

Handels- und Börsenachrichten.

Arad, 11. October. (Orig. Ber.) In der ab-
gelaufenen Woche hat sich der Geschäftsgang nicht verän-
dert; der Verkehr ist noch immer schwach. Größere Produ-
centen sind zurückhaltend den jetzigen Preisen gegenüber und
nur zur Deckung des nothwendigsten Bedarfs werden kleine
Quantitäten veräußert. Bedeutendere Schlußgeschäfte kom-
men daher nur schwer zu Stande.
Die Zufuhren zum gestrigen Wochenmarkte waren dies-
mal ziemlich belangreich, bei beschränkter Kaufkraft wurde zu-
meist für den Consum gehandelt; denn obgleich die Produ-
centen ihre Ansprüche schon bedeutend ermäßigten, sind doch
die Preise bei den jetzt eintreffenden Umständen nicht geizig,
die Speculation zur lebhaften Theilnahme zu veranlassen.
Von Weizen waren am Donnerstag und Freitag circa
1500—2000 Mezen zugeführt; etwas Weniges wurde an-
fangs auch von Speculanten gekauft, schließlich theilweise
sich bloß Müller am Einlaufe und wurde fl. 3.50—3.70
pr. Mezen angelegt. — Für Rechnung eines oberen Haus-
wurden 2000 Mezen 87—88 pfd. Waare ab Bahnstation
à fl. 3.90 zum Abschluß gebracht.
Korn, wovon kaum 500—600 Mezen am Plage
waren, blieb bei dem geforderten Preise von fl. 2.40 pr.
Mezen unbeachtet; etwas Weniges wurde à fl. 2.25 und
geringe Pöfchen sogar mit fl. 2.20 gezahlt. Von Händlern
wurde im Laufe der Woche eine kleine Partie à fl. 2.40
verkauft. Von
Gerste war die Zufuhr nur gering und wurde à
fl. 1.90 pr. Mezen aus dem Markte genommen. Eine
Partie von einigen hundert Mezen wurde à fl. 2 nebst zwei
pSt. Aufmaß franco hier, Anfangs November lieferbar, ab-
geschlossen.
Hafer war ebenfalls nur sehr schwach vertreten und
wurde das Wenige mit fl. 1.95—2 fl. pr. Mezen nebst
10 pSt. Aufmaß willig bezahlt. Eine Partie von einigen
hundert Mezen, im Laufe dieses Monats franco hier lieferbar,
wurde à fl. 2 nebst üblichem Aufmaß verschlossen.
Kukuruz, neuer, war sowohl in Kolben als in Kör-
nern stark zugeführt, und mögen mehr als 4500 Mezen zu
Markte gekommen sein. Auch Speculanten theilnahmen sich
an Aufmaße, den größten Theil brachten jedoch Brennerei-
Besitzer und Vorkenshändler an sich; anfangs zahlte man
fl. 1.90 pr. Mezen, die späteren starken Zufuhren drück-
ten den Preis um 10 Nkr. Am Schluß war mit fl. 1.85
anzukommen. — Nebst der allgemeinen Geschäftslage wirkt
die heutige massenhafte Eichelproduction drückend auf den
Kukuruzpreis, doch ist diese fortwährend trodene Witterung
der Eichelmastung nicht zuträglich und wenn nicht bald ergiebige
Regen eintreten ist deren Fortdauer bei sonstiger Gefährdung
des Vorkensviehes nicht möglich, weil die Eichelmastung ohne
hinreichendes Wasser schädlich wird. — Doch auch abgesehen
von der heutigen starken Eichelproduction ist die Kukuruz-
ernte keineswegs so ungünstig ausgefallen, wie befürchtet
war. Und es ist anzunehmen, daß falls auch die Brennereien
den Betrieb fortsetzen oder wieder beginnen, eine wesentliche
Erhöhung in diesem Artikel nicht zu erwarten ist, da auf
einen Export bei der heutigen üppigen Kartoffelernte nicht
zu rechnen ist, den inländischen Consum die erzeugten Vor-
räthe aber mehr als zur Genüge decken. — In Schluß-
waare pro Frühjahr wurde wenig gemacht; für ein bedeu-
tendes Quantum franco Bahn oder Schiff April-Mai liefer-
bar wurde fl. 2.10 pr. Mezen offerirt, ohne daß ein Ab-
schluß zu Stande kam, weil die größeren Producenten wie
erwähnt, noch abwarten wollen.
Spiritus bleibt sowohl in effectiver wie in Schluß-
waare fortwährend vernachlässigt und die nur kurze Zeit
andauernde günstigere Meinung für diesen Artikel hat aber-
mals dem früheren Mißtrauen Platz gemacht. Zum zweiten
Male ist im Laufe der letzten Monate an unferm Plage die
Erzeugung zu Tage getreten, daß dieses Product von den
Preisvariationen des Pester und Wiener Marktes unberührt
bleib und unsere niedrige Notirung eine constante war.
Der an letzterem Plage vor einigen Wochen herrschenden
Reglamkeit im Spiritusgeschäfte, die eine festere und bessere
Stimmung zur Folge hatte, welche einen Abzug von hier
condenabel machte, ist eine entschieden weichende Tendenz
gefunden und hat der Preisrückgang der letzten Tage bereits
größere Dimensionen angenommen, ohne hierdurch im min-
desten die Speculation der Käufer anzuregen. Der Abschlag
beträgt 4½—5 fr. Grad prompt. Auch dem Contract-

geschäfte gegenüber verhält sich die Speculation passiv und
übersteigt das Ausgebot die Nachfrage, was einen fernem
Druck zur Folge haben kann.
Aus der Characteristik des Wiener Spiritusgeschäfts,
das für das unferne maßgebend sein soll, ist auch die beinahe
totale Stagnation in dem Verkehr dieses Artikels an un-
ferm Plage ersichtlich, für effective Waare fehlt jede Nach-
frage und für Schlußwaare jedes Amino, die Preisnotiz von
50 fr. pr. Grad incl. Gebinde für Prompt ist daher nur
eine nominelle, Schluß ohne Umsatz; Offerte pr. November-
Zähler à 49 fr. bleiben unbeachtet. In
Slovakien wird nicht viel verkehrt, auch sind die
Zufuhren spärlich; mit Beginn des Marktes sind große Zu-
züge und wahrscheinlich billigere Preise zu erwarten. Jetzige
Preisnotiz ist fl. 13—13.50 pr. Eimer; eine kleine Partie
20—21 Gradig wurde zu letzterem Preise umgesetzt. Detail-
preis ist etwas höher. Im
Weingeschäfte wenig Verkehr, und finden nur
bessere Sorten älterer Jahrgänge von fremden Käufern
Beachtung, während mindere Qualitäten und neue Weine
vernachlässigt bleiben.
Die Witterung ist fortwährend trocken, heiter und
des Tages über angenehm warm. Früh und Abends lei-
lich kühl; der Horizont heiter und wolkenfrei ohne Aus-
sicht auf den schon so nöthigen Regen.
Der Maros-Wasserfluß ab unverändert kaupp und
noch immer gänzlich unfahrbar.

Wiener Fruchtbörse vom 11. October 1862.

Weizen Marosker loco Raab 88 pfd. fl. 5.10. Perjä-
moser loco Raab 89 pfd. fl. 5.12—5.20. Ungar. loco Raab
85 pfd. fl. 4.22. Weissenburger 86 pfd. fl. 4.61. Korn Slov.
loco Wien 81 pfd. fl. 3.75. Ungar. loco Wien 80 pfd. fl. 3.60—
3.65. Gerste österr. loco Wien 70 pfd. 2.65. Hafer ungar.
Traafsto 48—49 pfd. fl. 1.92—1.95 alte Waare.
Umsatz Weizen 30.050 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
4. October. Eilich Peter, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 3 Wochen.
Kämpfe. — Kovácsovich Ditta, Köchinsochter, r. f., 3 Monat, Zehr-
fieber. — Groß Ludwig, Salzverleihersohn, r. f., 7 Tage, Schwäche.
— 7. Marusik Francisca, gew. f. Reumatischer, r. f., 40 Jahr,
Lungenentzündung. — Homorogán Julia, Stadtpandurensochter, gr. n. u.,
1 Jahr, Diarrhoe. — 8. Német Anna, Aufwärtsochter, evang., 10 We-
chen, Diarrhoe. — 4. October. Wilhelmine v. Gelsbacher, Grundbesitzerin,
r. f., 46 Jahr, Lypus. — Dorothea Ziska, Wäscherinsochter, r. f., 1
Stunde, Schwäche. — Demeter Stankovits, Holzhändler, gr. n. u., 73 Jahr,
Altersschwäche.

Bernhava.
4. October. Böbeo Franz, Gärtnermachersohn, r. f., 3 Wochen.
Kämpfe. — 5. Adon Eduard, Schriftsetzersohn, r. f., 9 Monat, Zehr-
fieber. — Szabó Anton, Dienstmagdersohn, r. f., 3 Monat, Brand-
wunden. — 7. Gábor Johann, Zimmermannssohn, r. f., 4 Monat,
Gehirnentzündung. — 8. Baria Anna, Tagelöhnersochter, r. f., 1 Jahr,
Gehirnentzündung. — Száva Mark, Adernammssohn, gr. n. u., 2 Jahr,
Abschmung. — 5. Maria Arapelan, Adernammssochter, gr. n. u., 40
Jahr, Kindbettfieber. — 10. Mikály Balog, Tagelöhnersohn, r. f., 11 Jahr,
Malaria.

Sarkal.
4. October. Johann Lukács, Tagelöhnersohn, r. f., 18 Monat,
häutige Bräune. — 5. Maria Mosták, Schuhmachersochter, r. f., 6
Tage, Schwäche. — 6. Maria Van, Dienstmagdersochter, reformirt, 3
Monat, Auszehrung. — 9. Juliana Zics, Maultierfrau, r. f., 48 Jahr,
Wassersucht.

Journal Aller.

In Affecuranz-Angelegenheiten.
Die f. priv. Nuova Società Commerciale d'Assicura-
zioni in Triest hat durch ihre General-Agentenschaft in Pest,
bei Herren Brüder Köhen, die Liquidation meiner bei dem
hiesigen Haupt-Agenten

Herrn Heinrich Blau
zur Versicherung gebrachten und durch Feuer verunglückten
Fabriks-Gebäude sammt Einrichtung und Vorräthe mich in
einer Weise befriedigt, daß ich es für unerlässlich halte, hie-
für öffentlich meinen Dank auszusprechen.
Das loyale und coulaute Vorgehen von der Erhebung
des Schadensalles angefangen bis zur Liquidation desselben
rechtfertigt vollkommen den ehrenhaften Ruf und die Solidi-
tät der f. priv. Nuova Società Commerciale d'Assicura-
zioni in Triest, in Arad durch Herrn Heinrich Blau
repräsentirt, welche ich allen Ständen auf's Gewissenhafteste
empfehle.

Arad, Anfangs September 1862.
(821—24) L. A. Traytler m. p.
Temesvárer f. l. Lotto-Ziehung vom 11. October 1862.

7 45 81 40 15

Wochenmarktpreise vom 10. October 1862.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	3	50	3	30	3	20
Halbfrucht	3	10	3	05	3	—
Korn	2	50	2	40	2	35
Gerste	2	10	2	05	2	—
Hafer	2	20	2	10	—	—
Kukuruz	2	30	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Mundmehl	9	50	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz	11	—	—	—	—	—
Zerreichholz	10	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. October 1862.

5% Metalliques	71.25
5% Rational-Anlehen	83.05
Banctactien	796.—
Creditactien	226.—
Wechsel-Cours.	
Silber	121.50
London	122.25
Dukaten	5.84

3738
1862

Kundmachung.

Diesigen Hausbesitzer, die im Verw.-Jahre 1862, in ihren Häusern den Weinschank entweder selbst, oder durch ausgenommene Wirthe betreiben wollen, haben sich bis 25. October in der städt. Buchhaltung persönlich zu melden, oder schriftliche Erklärungen einzusenden. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Die Bierhäuser sind auch in Zukunft verpflichtet, von dem in städt. Brauhaus erzeugten, als auch von anderen Orten eingeführten Bier, dem Pächter der Bier-Einfuhrtaxen von jedem Faß á 2 Eimer 1 fl. 50 kr., von einem Eimer 80 kr. und so im Verhältniß von größeren oder kleineren Fässern obige Tage zu zahlen. Aus der zu Arad am 30. Septemb. 1862 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Magistrat der königl. Freistadt Arad.

(854-1.3)

Licitations-Kundmachung.

Von dem Bekésér Comitatsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen des Gläubiger-Ausschusses die Feilbietung der nachstehenden, der Constantin Papp'schen Konkursmasse in 1348/13023 Theile gehörigen, und im Orte Tótkomlós (Bekésér Comitát) gelegenen, im Grundbuchs-Protocolle Z. 347, der Gemeinde Tótkomlós aber unter A + 1-9 eingetragenen Besitzungen und Regalien gerichtlich bewilligt worden, und zwar:

1. Das obere Wirthshaus N.-C. 295/267
2. Das große Wirthshaus " 1036/245 } geschätzt auf 31,393 fl.
3. Das Barbierer-Wohnhaus " 1037/226 } 16 1/2 kr.
4. Das Fleischbanklocale " 1067/229
5. Die sogenannte Szokolai, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf 3736 fl. 66 1/2 kr.
6. Die sogenannte Sadata, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf 4160 " " "
7. Die sogenannte Maliga, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf 4350 " " "
8. Die sogenannte Bájó, zweirädrige Trockenmühle, geschätzt auf 4212 " 83 "
9. Die zwischen der neuen Hausstelle gelegene einrädrige Trockenmühle, geschätzt auf 1920 " 17 "

Zusammen 49 772 fl. 83 kr.

Nachdem hierzu zwei Termine und zwar der 30. October 1862 und der 28. November 1862, jedesmal Früh 9 Uhr, in dem Gemeindehause in Tótkomlós mit dem Beifügen bestimmt worden sind, daß bei der ersten Feilbietung nichts unter dem Schätzungswerte bezüglich der Ankaufspreise hintangegeben wird, wohl aber bei der zweiten, so werden Kauflustige zur Erscheinung eingeladen, und denselben zugleich bekannt gegeben, daß die Licitationsbedingungen mittlerweile beim Massavertreter Ignatz v. Tótkényi in Orosháza und hiergerichts eingesehen werden können.

Das Bekésér Comitats-Gericht

Gyula den 23. Sept. 1862.

Das photographische Atelier von BORSOS & DOCTOR,

in Pest, Landstraße Nr. 42, befindet sich, auf mehrseitiges Verlangen, kurze Zeit IN ARAD,

auf dem Hauptplatz, im v. Bohus'schen Hause, und beginnt die Aufnahme Montag den 22 d. M., ohne Einfluß der Witterung, von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags. Dasselbst werden alle in das Gebiet der Photographie einschlagenden Gegenstände gefertigt. (797-5)

Gasthof-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Oefertigte hat den Gasthof

„zum goldenen Schlüssel“ am Hauptplatz in Arad,

welcher mit geräumigen Passagier-Zimmern, Speise-Salons, Stellungen und Wagen-Remisen vollkommen versehen ist, in Pacht genommen, und wird denselben zur größeren Bequemlichkeit der pl. t. Reisenden so wie der Lokal-Gäste einrichten, und am 1. October 1. J. eröffnen.

Indem er für den ihm bisher geschenkten Zuspruch seinen innigsten Dank hiemit ausspricht, gibt er die Versicherung, daß er bemüht sein wird seine verehrten Gäste durch größtmöglichen Comfort auch fernerhin zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

JOSEF POHNER,

(805-6.6)

Pächter des Gasthofes „zum goldenen Schlüssel“.

(813-3.3)

Kundmachung.

Unternehmer, welche die Einhebung der Verzehrungssteuer sammt dem bisherigen Zuschlage vom Schlacht- und Stechvieh für das Jahr 1862 übernehmen wollen, haben ihre schriftlichen Anträge bis 14. October 1. J. Vormittags 11 Uhr, bei dem Bürgermeisterrathe einzureichen, und den diesfälligen versiegelten Offerten das 10pCt. Neugeld beizuschließen. Die Bedingungen können bei der Buchhalterei eingesehen werden. Arad, am 8. October 1862.

Der Magistrat der k. Freistadt Arad.

(857-1.3)

Öffentlicher Dank.

Ich fühle mich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Herr Doctor und Accoucheur Johann Daranyi an einem Mitgliede meiner Familie eine ebenso gefährliche als schwierige Operation mit dem besten Erfolg vollzogen, einerseits um meinem tiefgefühlten Danke für den genannten Herrn Doctor Ausdruck zu geben, andererseits damit diese meine Erfahrung allen Jenen dienen könne, welche der Hülfeleistung eines Accoucheurs bedürftig werden. Arad am 11. Oct. 1862.

Wilhelm Probst, k. k. Major.

Preis-Courant

Weinhandlung

des Josef Domany in Arad.

Comptoir u. Kellerei: Fischplatz Nr. 7. Alle unten angeführten Weinsorten sind in einzelnen Bouteillen und von 1/2 Eimer angefangen in jeder sonst beliebigen Quantität zu bekommen.

Weisse Gebirgs-Weine in Bouteillen.	Groß-Bout.
Kovasintzer	26
Magyaráder	35
„ Bakator	55
Ungarischer Liebfräuenmilch wie Rheinwein	75
Rothweine.	
Méneser	45
„ Ausstich	60
„ Malaga	1
„ Ansbücke	1
„ Maslas	1
„ Fett	2
Ruster	50
„ Muscat	90
Tokajer Natur	1
„ Essenz	3
Spirituosen.	
Syrmier Sliwowitz, alt	80
Rum fein	1
„ de Jamaica feinst. Qual.	1 25

Vorräthiges Lager von diversen Champagners, südfanzösischen und spanischen Dessertweinen, Liqueuren echt französische Gelatin etc. Die Bout. wird á 10 kr. zurückgelöst

NIEDERLAGE

bei J. MAPPEI, Zuckerbäcker. (662-5)

Verschiedene Möbel

sind am Hauptplatz im Heintz'schen Hause, rückwärts im Hof im 1. Stock, bei Gustav Böhm aus freier Hand billigt zu verkaufen. (848-2.3)

Ein gutgesitteter Knabe wird als

Lehrling

in der Tuch- und Herren-Modewaren-Handlung des Unterfertigten aufgenommen.

Adolf Hartmann.

(847-2.3)

MURÁDY JÁNOS,

ügyvéd Aradon,

mostani lakását úri-utca 10. sz. a. Eichner ezipész házába tette át. (842-3.3)

Blüthenharz

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.

Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositoren zur Einsicht auf.

Preis: Für Hengste und Stiere 60 fr.; für Stuten, Kühe, Schweine, Schafe und Ziegen 50 fr. ist. Währ.

Ferner:

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierheilkunde mit der Medaille ausgezeichnet.



bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers 1. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Reiben, Kolik, Mangel an Fresslust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwetten und Auflösen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungenleiden; während des Kalberens erhöht dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kühe durch dessen Verabreichung zusehend gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen

in Arad durch Herrn J. J. Probst.

- Baja: Stefan Michitsch.
- Czegled: Karl Knöpf.
- Hatzfeld: J. Telbisz.
- Lugos: F. Kronetter.
- Szarvas: W. Réthy.
- Szegedin: E. Aigner.
- Szentes: E. Eisendorfer.
- Szolnok: St. Scheffsik.
- Werschetz: J. Fuchs.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Gewehre

sind billig zu verkaufen, u. zw.: ein einfaches und ein Doppelgewehr Hufnagel-Damask. in der Zinfelgasse, im Szvatek'schen Hause, rückwärts im Hofe. — Dasselbst ist auch ein Sparoten billigt zu bekommen. (850-1)

Zwei möblirte Cassenzimmer

mit separatem Eingange, sind zu vergeben. Das Nähere zu erfahren im Administrations-Bureau der „Arader Zeitung“ (H. Goldscheider's Buchhandlung.) (859-1.3)

Der hochgeehrten Damenwelt (470-15) zur Verbindung! des Ausfallens der Haare, und allen Kahlköpfigen zur Wiederbehaarung! empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmt gewordene k. k. priv.

MEDITRINA-Haarwuchs-Kraft-Pomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Fiegel ober Jacson á 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Depots frisch und unverfälscht vorräthig:

Wien in der k. k. Hofapotheke.

Arad bei den Herren Hermann Elias, Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, u. Tones & Freyberger.

- Baja: Josef Herzog.
- Csaba: J. Gagay, Apotheker.
- Gyöngyös: J. Rozánovich, Apoth.
- Gyula: A. Lakács, Apotheker.
- Hatzszeg: A. Lengyel & Sohn.
- Lugos: F. Kronetter, Apotheker.
- Makó: Adolf Nagy, Apotheker.
- M.-Vásárhely: in der Apotheke „zur Aroue“.
- Miskolcz: J. Böddemanyi, Apoth., J. Csáthy, St. Szabo, Apoth.
- Gr.-Beeskerek: Weglung & Harányi.
- Grosswardein: Anton Janfy.
- Nagybánya: Josef Horáček.
- Nyiregyháza: G. Jorgách.
- Panesova: Peter Kroncsóvicz.
- Peterwardein: L. C. Junginger.
- Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
- Szentes: J. Prohaska, Apotheker.
- Szolnok: Stefan Scheffsik, Apoth.
- Temesvár: Jenev & Solaur.
- Tokaj: August Kröger, Apotheker.
- Neusatz: Ferdinand Schreiber.
- Werschetz: Josef Bächer.

Und in den renomirtesten Apotheken und Handlungsbäusern in noch 100 Städten Europas.

Pränumerations-Einladung.

Vom 1. October d. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Nachmittags 3 Uhr die

„Wiener Kaufmannshalle“

Central-Organ für Handel und Volkswirtschaft.
Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisnotirungen aller Waaren, zahlreiche Telegramme und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörigen Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.

Abonnements-Preis:

Vierteljährig mit freier Postsendung 4 fl. österr. Währung.
Man abonniert bei der Administration (Buchhandlung, Herzfeld & Bauer) Praterstrasse Nr. 12, Wien, woselbst auch Inserate, nach billigem Tarife berechnet, aufgenommen werden. (933-1.10)

Verpachtungen.

Das Inspectorat der fürstlich Sulkowsky'schen Besitzungen im Arader Comitatz bringt zur Kenntniß, daß

am 5. November

1862 auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Jänner 1863 bis Ende 1865 im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbieter verpachtet werden:

1. Das Schankrecht im Marktforte Butyin sammt den zur Ausübung gehörigen Wirthshäusern.
2. Das Schankrecht in Kisindia dto. dto.
3. Das Schankrecht in Szöllös dto. dto.
4. Das Schankrecht in Agris dto. dto.
5. Das Schankrecht in Kranyag dto. dto.

Pachtlustige werden eingeladen, am obigen Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Inspectorats-Kanzlei zu Pantota, mit dem 10-percentigen Kaugelde versehen, sich einzufinden, woselbst die Licitations-Bedingnisse eingesehen werden können.

Offerte werden bis zum Beginn der Licitations-Verhandlung entgegengenommen.

Pantota am 2. October 1862. (834-3.3)

Anerbieten.

Gefertigter, welcher vom nächst beginnenden Schuljahre an vom öffentlichen Lehramte zurücktritt, gedenkt nun seine freien Stunden mit dem Privatunterrichte in den **Gymnasial-, Real- und commerciellen Fächern, sowie in Fremdsprachen** auszufüllen. Auch nimmt derselbe **Pensionaire**, welche das hiesige Gymnasium, oder andere öffentliche Schulen besuchen, in Verpflegung und Erziehung, wobei die ihm anvertrauten Zöglinge nicht nur die sorgfältigste Nachhilfe in der Correpetition der Schulgegenstände, sondern auch nach dem Wunsche der Eltern besonderen Unterricht in anderen Lehrgegenständen erhalten, und kann derselbe um so mehr sich in jeder Beziehung dem Unterrichte und der eifrigsten Ueberwachung der Pensionaire widmen, als ihm hiezu genügende Zeit zu Gebote steht. Das schmeichelhafte, ehrenvolle Zutrauen, welches Gefertigter sich als Lehrer und Erzieher durch einen Zeitraum von 25 Jahren erworben, kann als die genügende Bürgschaft seiner Pflichttreue dienen.

Leo Jeteles,

d. 3. dirigirender Lehrer an der hiesigen i. f. Unterreal- und Hauptschule, wohnhaft im i. f. Schulgebäude.

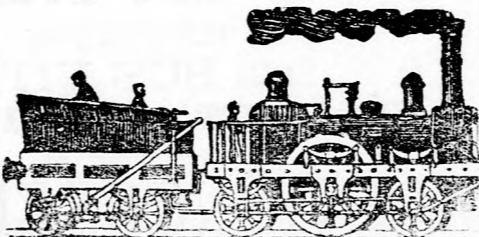
Megalien-Verpachtung.

Am **26. October d. J.** wird das Schankregale zu Brád, Ribitze und Mestiakon im Zaränder Comitatz, auf 6 Jahre, u. zw. vom 1. Jänner 1863 angefangen, verpachtet.

Pachtlustige haben sich mit einem 10% Badium im Betrage von 272 fl. österr. Währ. zu versehen. Die Licitation wird beim Bráder Stuhlrichter-Amte, wo auch die Bedingnisse einzusehen sind, abgehalten werden.

Ad. Nr. 3211.

323-28
K. k. priv. Rheis-Eisenbahn



Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr - Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest		6 - 25 Min. Früh.	5 - 35 - Abends.
Czegled		9 - 27 - "	8 - 24 - "
Szolnok		10 - 27 - "	9 - 42 - Nachts.
Püspök-Ladány		1 - 26 - Nachmit.	1 - 20 - "
Debreczin		3 - - - "	3 - 47 - Früh.
Tokaj		5 - 25 - "	8 - 4 - "
Miskolcz		7 - 19 - Abends.	11 - 1 - Vormit.
Forró-Enes		8 - 28 - "	12 - 52 - Mittag.
Kaschau	Ankunft	9 - 51 - "	3 - - - Nachmit.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 - 53 - Nachmit.	1 Uhr 40 Min. Nachts.
Berettyó-Ujfalu		2 - 45 - "	3 - 6 - Früh.
Grosswardein	Ankunft	3 - 45 - "	4 - 40 - "

II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr - Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest		6 - 25 Min. Früh.	5 - 35 - Abends.
Czegled		9 - 27 - "	8 - 39 - "
Szolnok		10 - 40 - "	10 - 11 - Nachts.
Mezőtúr		11 - 46 - "	12 - 14 - "
Csaba		1 - 22 - Nachmit.	3 - 9 - Früh.
Arad	Ankunft	3 - 30 - "	6 - - - "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr - Vormit.
Forró-Enes		6 - 39 - "	1 - 3 Min. Nachm.
Miskolcz		7 - 37 - "	3 - 2 - "
Tokaj		9 - 35 - "	15 - 35 - "
Debreczin		12 - 12 - "	10 - 29 - Nachts.
Püspök-Ladány		1 - 45 - Nachmit.	2 - 56 - "
Szolnok		4 - 44 - "	4 - 43 - Früh.
Czegled	Ankunft	5 - 41 - Abends.	5 - 54 - "
Pest		8 - 37 - "	8 - 45 - "
Wien		6 - - - Früh.	6 - 33 - Abends.
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12 - Vormit.	19 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu		12 - 5 - Mittag.	1 - - - Nachts.
Püspök-Ladány	Ankunft	12 - 54 - "	2 - 16 - "
Czegled		5 - 41 - Abends.	5 - 54 - Früh.

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends.
Csaba		2 - 17 - "	11 - 13 - Nachts.
Mezőtúr		3 - 50 - "	2 - 3 - Früh.
Szolnok		5 - 9 - "	4 - 12 - "
Czegled	Ankunft	5 - 56 - Abends.	5 - 39 - "
Pest		8 - 37 - "	8 - 45 - "
Wien		6 - - - Früh.	6 - 33 - Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
Von Nyiregyháza nach Beregász täglich Früh 6 1/2 Uhr.
Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.
Von Nyiregyháza nach Nagyhánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.
Von Tokaj nach E. A. Ulfhely, täglich Abends 7 Uhr.
Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.
Von Kaschau nach Prempsel, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.
Von Kaschau nach Sziget, täglich Nachts 10 Uhr.
Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

Der Gefertigte hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Wohnung und Kanzlei in die **Forrag-Gasse, Haus No. 5**, verlegt, und empfiehlt seinen bereitwilligen Rechtsbeistand.

Arad am 6. October 1862.

Stefan Hatos,

Landes- und Wechselgerichts-Advocat.

Zu vermietthen.

Im Hause Nr. 4 in der Hauptgasse, ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage, Stallung und Wagenremise zu vermietthen und stündlich zu beziehen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer

Carl Andronyi.

Warnung.

Vor dem Ankaufe der durch Rosina Krishala zum Verkaufe ausgetretenen und angekündigten Wassermühle und Holzvorräthe wird hiemit Jedermann gewarnt, da diese Gegenstände nicht ihr Eigenthum sind, und dieselben von dem Eigenthümer Niemandem übergeben werden. (846-2.3)

Arad, den 7. October 1862.

In allen beliebigem **Kürschner-Arbeiten** wird man auf das sorgfältigste bedient beim **Kürschnermeister Stefan Szvatek.** im eigenen Hause, Inlegasse Nr. 4. (837-2)

Zu vermietthen.

Vom 1. November sind bei Gefertigtem, Széchenyi-Gasse Nr. 1, 2 Gassen-Wohnungen, aus 4 und 5 Zimmern bestehend, im 2. Stock, dann mehrere Gassengewölbe zu vermietthen.

Ferner ist das Haus Nr. 22 in der Reggasse zu vermietthen oder zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. (839-3.3)

Josef Steinitzer.

Schneeberg's Kräuter-Allop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden überhaupt bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Enderungsmittel, ist zu bekommen:

- Arad: bei **F. J. PROBST.**
Grosswardein: **J. Janfy.**
Delta: **J. Braunmüller, Apotheker.**
Battonya: **C. Vignio.**
Szatmár: **D. Juracko.**
Szarvas: **W. Méthy.**
Gross-Károly: **C. Sádberl.**
Nyiregyháza: **C. Horák, Apoth.**
Oroszháza: **Erdan Szekani.**
Gyula: **A. Lufács, Apoth.**
M. Theresiopel: **J. Hofbauer.**
Temesvár: **J. Kraul, und P. Roth, Apotheker.**

Hatzfeld: **A. Staggelshmidt.**
Szentes: **J. v. Prohaska, Apoth.**
Gr. Kikinda: **A. J. Komfa.**

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W. Zugleich kann durch diese Herren Depostheure bezogen werden:

Hühneraugen - Pflaster

die bewährten, von dem k. k. Oberarzte Schmidt.

Preis pr. Schachtel 23 kr. österr. Währ.
Dr. Behr's Nervenextrakt zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. - Preis 70 kr. österr. Währung.

Steierischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft

für Brust- und Lungenkrankheiten pr. Flasche 87 kr. ö. W.
Lobry & Portons echtes Medic.

Dorsch-Leberthran

für Scropheln und Hautausschläge u. s. w. Preis pr. Flasche 1 fl. 6. W. Haupt-Depot bei **Julius Bittner,** Apotheker in Ollogniz.

(620-5.6)



ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: **Apothek „zum Storch“** in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Reklamation der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver mit Unterschieden von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankefugungschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzlopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.**

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Baja: J. Mischig. | Ketskemét: Machleib, Apoth. |
| Csatád: J. P. Kráth. | Lugos: A. Schiesler. |
| Czegled: J. Persai, Apotheker. | M. Theresiopel: J. Brenner. |
| Debreczin: Ferd. Göttl, Apoth. | Dravicza: J. Schnabel. |
| Delta: J. Braunmüller, Apoth. | Drosháza: A. Dimódy, Apoth. |
| Deva: A. Büchler. | Soborsin: Anton Franke. |
| Farsert: J. Otter, Apoth. | Szarvas: Wilhelm Méthy. |
| Grosswardein: A. Janfy. | Szegedin: A. und M. von Kovács. |
| Gross-Kikinda: A. Schauer. | Szentes: G. Gisdorfer, Apoth. |
| Gross-Szt.-Miklós: S. Napholz. | Szolnok: Stef. Schefzik, Apoth. |
| Gyula: Jr. Ceper und Comp. | Temesvár: M. Uhrmann. |
| Hatzfeld: J. J. Schnur. | Werschetz: Mich. Guis. |
| | Zombor: E. Steiner's Sohn. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das

echte Dorsch-Leberthran-Öl.

die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80 einer halben fl. 1 öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis.** Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatische Leiden sowie chronische Hautausschläge.

Dieses reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einkammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll, Apotheker und Chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in Mafz im Ganzen und in Pefes-Gaba im Pefeser Comitate, auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der I. Tarifklasse auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. November 1862 bis 31. October 1863, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am 15. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weiters zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Ankaufspreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes in Mafz mit dem Jahresbetrage von 10,000 fl., und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem Betrage von 8000 fl., sohin in dem Gesamtbetrage von 18,000 Gulden österr. Währung, mit Inbegriff des 20%igen Zuschlages; dann in Gaba mit dem Jahresbetrage von 10,499 fl. für Wein und mit 1000 fl. für Fleisch, sohin in dem Gesamtbetrage von 14,499 Gulden österr. Währung, mit Inbegriff des 20%igen Zuschlages, bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverordnung zu dieser Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufhoben wurde.

Minderjährige Personen, dann kontraktbrüchige Gefällspächter werden zu der Licitation nicht zugelassen, eben so auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Gefällsverletzung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesagt wurden, und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitpunkt der Ueberrettung, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entscheidung derselben folgende Jahre.

4. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem sechsten Theile des Ausruhrspreises gleichkommenden Betrag von 1800 Gulden öst. Währ. für Mafz, und 1449 fl. 90 kr. für Gaba, in Baarem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach dem bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek als Badium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Versteigerung zu übergeben. Nach beendigter Licitation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückgehalten, den übrigen Einzahlungen aber werden ihre Badium zurückgestellt.

5. Es werden auch schriftliche Anbote von den Pachtlichigen angenommen. Derselbe Anbote (welche dormal dem Stempel von 36 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Clausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfasst sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von (hier ist das Pachtobject genau nach der Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) — auf die Zeit vom bis den Pachtbetrage von fl. Kreuzer, Gulden Kreuzer öst. Währ. mit der Erklärung an, dass mir die Licitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterstelle, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden 10-procentigen Badium von fl. Kreuzer öst. Währ. haften.“

Datum Unterschrift, Charakter und Wohnort des Offerenten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Licitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad bis zum 14. October 1862 vorzulegen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abtheilung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbote mehr angenommen. Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

Laute der mündliche und der schriftliche Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Ersteren der Vorrang gegeben. Bei gleichen schriftlichen Anboten entscheidet die Verlosung, welche sowohl an Ort und Stelle nach der Wahl der Licitations-Commission vorgenommen wird.

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muss sich mit einer gerichtlich legalisirten speciellen Vollmacht bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

7. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. i. Alle für Einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contract-Verbindlichkeiten.

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, und es ist der Licitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustellung der Genehmigung verbindlich.

9. Der Ersterer wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingesetzt.

Derselbe hat zur Herstellung seines Pachtbetrages längstens binnen acht Tagen nach der geschehenen Zustellung der Genehmigung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bedingenen Pachtbetrages als Caution in Baarem oder in öffentlichen Obligationen welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlases bekannten börsenmäßigen Courswerte, oder in Staatsanleihen von den Jahren 1859 und 1854, die ebenfalls nach dem Cours, werthe jedoch nicht über ihren Nennwerth angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction annehmbar befundenen Pragmatical-Hypothek zu erlegen, bezugsweise das Badium bis auf diesen Betrag zu ergänzen.

10. Den Pachtlichigen hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachhinein, am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichnete Cassa abzuführen.

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissariate in Mafz und Gaba in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Licitation den Pachtlichigen vorgelesen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Arad am 30. September 1862.

Steyrischer Kräuterstoff

für Brustleidende,

die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei

Cones & Freyberger in Arad,

wie auch

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| in Carlsburg bei C. M. Megay. | in Mohács bei A. Kögl. |
| in Kronstadt „ Apoth. Jekelius. | in Oedenburg „ Apoth. Rupprecht |
| in Debreczin „ „ Rothschneck. | in Pápa „ G. Bermüller. |
| in Esseg „ „ Deszháthy. | in Pest „ Apoth. v. Török. |
| in Graa „ Bierbrauer. | in Pressburg „ Heinrici. |
| in Güns „ Apoth. Strehli. | in Raab „ A. Hergeszell. |
| in Gyöngyös „ Kocianovich. | in Sassin „ Apoth. Mülke. |
| in Kaschau „ A. Novelty. | in Semlin „ Treschtsik. |
| in Keszthely „ G. Singer. | in Temesvár „ J. L. Schidlo. |
| in Komorn „ Apoth. Grötschel. | in Werschetz „ G. Büchler. |

Épen most jelent meg és kapható

Goldscheider H. könyvkereskedésében ARADON,

a fótéren, Ackermann-féle házban:

IGAZ IS, NEM IS.

ELBESZÉLÉSEK.

Irta BUS VITÉZ.

KÉT KÖTET. — ÁRA 1 fr. 80 kr.

BÖNGÉSZET

a francia szépirodalomból.

MAGYAR HÖLGYEK SZÁMÁRA.

Talabér György által.

ÁRA 60 kr. o. 4.

Magyar ipar- s kereskedelmi

LEVELEZŐ,

ÉS

AZ EGYSZERÜ KÖNYVVITEL.

Kereskedők s iparosok használatára.

Szerkeszti Violet Otto. — Ára 1 ft. o. 4.

ALBRECHT E. F.,

orvosstudor.

AZ EMBER ÉS NEME.

(Der Mensch und sein Geschlecht.)

ÁRA 75 kr. o. 4.

Ugyanott egyszersmind kaphatók:

SORSJEGYEK

a magyar írók segélyegylete megalapítására

rendezett sorsjátékhoz.

Huzás f. é. November 29-én.

Főnyeremény: Egy 12,000 ft. értékű asztali készlet.

Egy sorsjegy ára 50 kr. oszt. ért.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	8. Oct.		9. Oct.		10. Oct.		8. Oct.		9. Oct.		10. Oct.		8. Oct.		9. Oct.		10. Oct.			
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
50/0 National	83.40	83.50	83.40	83.50	83.20	83.30	99 1/2 Westbahn	93.75	97.00	96.75	97.00	96.75	97.00	40 fl.	37.00	37.25	37.00	37.25	37.00	37.25
5 " Lit. B.	102.50	103.00	102.50	103.00	102.50	103.00	dt. neue in Silber	102.00	102.50	100.00	100.50	100.00	100.50	20 fl.	22.25	22.50	22.25	22.50	22.25	22.50
5 " Lomb. venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	Staatsb. 4 275 Francs	135.50	136.75	135.75	136.25	135.50	136.75	20 fl.	21.50	21.75	21.50	22.00	21.50	22.00
5 " neues venet. Anl.	96.00	97.00	96.00	97.00	96.00	97.00	50/0 Südbahn	130.50	131.00	130.75	131.00	130.75	131.50	10 fl.	15.00	15.25	15.00	15.25	15.00	15.75
5 " österr. Währ.	66.99	67.00	66.25	66.75	66.65	66.75	Pfandbriefe 12monatl.	104.—	104.50	104.—	104.50	104.—	104.50							
5 " Metalliques	71.80	72.00	71.60	71.70	71.50	71.60							Wechsel.							
4 1/2 0/0	63.00	63.25	63.00	63.50	63.25	63.50							(3 Monat.)							
4 " "	56.00	56.50	56.00	56.50	56.25	56.50							Amsterdam 100 fl. holl.							
3 " "	42.00	42.50	42.00	42.50	42.50	42.50							Augsb. 100 fl. südd.							
2 1/2 " "	36.00	36.50	36.00	36.50	36.25	36.50							Frankf. 100 fl. südd.							
2 1/2 " Banco	45.50	46.00	45.50	46.00	45.50	46.00							Hamburg 100 M. B.							
Lose von 1839	135.50	136.00	136.00	136.50	136.00	136.50							London 10 L. St.							
Lose von 1854	90.75	91.00	91.00	91.00	90.00	90.50							Mailand							
Lose von 1860	90.50	90.65	90.50	90.70	92.00	92.25							Paris 100 Francs.							
dto 5tel Abschn.	92.80	93.00	92.70	93.00	92.80	93.00							31 Tage Sicht.							
Mail Como-Rentsch.	17.75	18.00	18.00	18.15	17.75	18.00							Bukurest 100 wall. P.							
50/0 Steueranl.	93.50	93.75	93.50	93.75	93.50	93.75							Konstant. 100 türk. P.							
Grundentl. Oblig.																				
niederösterreichische	85.50	86.50	85.50	86.00	85.50	86.50							Comptanten.							
oberösterreichische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50							Kronen							
böhmische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50							Münz-Ducaten							
mährische	88.00	89.00	88.00	89.00	88.00	89.00							Rand-							
steirische	86.00	87.00	86.00	87.00	86.00	87.00							Napoleons'dor							
kraiserische	86.10	86.00	86.50	86.00	86.50	88.00							Souverains'dor							
ungarische	72.25	72.75	72.25	72.75	71.75	72.25							Russische Imperials							
Tem. Croat. Slav.	71.50	71.75	71.50	71.75	71.50	71.75							Pr. Friedrichs'dor							
siebenbürgische	69.75	70.00	69.25	69.75	69.60	70.25							Engl. Sovereigns							
galizische	71.75	72.00	71.75	72.00	71.65	72.25							Preuss. Cassenanw.							
Bukowina	69.90	70.10	69.90	70.10	69.90	70.10							Silber							
Prioritäts-Oblig.																				
0/0 Lloyd	90.—	91.—	90.—	91.—	90.00	91.00							Wechseldiscompt							
" Nordbahn	91.50	92.—	91.—	91.50	92.00	92.00							Bankdiscompt für Wechsel							
" Gloggnitzer	83.—	83.50	83.—	83.50	83.00	83.50							5 pCt.							
" Dampfschiff	92.—	92.50	92.—	92.50	92.50	92.50							5pCt. National-Coupon							

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider im Winkler'schen Hc. Hause.